

# Geschäftsstelle

## Mitteilungen

### Mitgliedsbeiträge 2000

Die Mitgliedsbeiträge für das Beitragsjahr 2000 wurden Anfang Juni von den uns bekannten Kontoverbindungen per Lastschrift eingezogen. Mitglieder, die nicht am Einzugsverfahren teilnehmen, erhielten eine Rechnung zugeschickt. Wir bitten um umgehende Bezahlung, wenn noch nicht erfolgt. Bei Mitgliedern, die über die dvs die Zs. „Sportwissenschaft“ abonniert haben, wurde die Abogebühr (zzgl. Versandkosten) zusammen mit dem Mitgliedsbeitrag eingezogen bzw. in Rechnung gestellt. Die Abogebühr wurde vom Verlag Karl Hofmann ab dem 1.1.2000 auf 70,00 DM (zzgl. 11,40 DM Versandkosten) erhöht.

Gemäß Beschluß der Hauptversammlung können Mitgliedsbeiträge unter bestimmten Voraussetzungen reduziert werden. Die reduzierten Beitragssätze kommen nur dann zur Anwendung, wenn die betreffenden Mitglieder

eine Reduzierung des Beitrags durch Vorlage eines entsprechenden Nachweises (Kopie Arbeitsvertrag, Studienbescheinigung, Bescheid des Arbeitsamtes, Rentenausweis o.ä.) beantragen. Die bis zur Beitragsbuchung 2000 vorgelegten Nachweise wurden bei der Beitragsberechnung entsprechend berücksichtigt. Bei Unklarheiten wenden Sie sich bitte an die dvs-Geschäftsstelle.

Wer über die Beitragszahlung an die dvs einen gesonderten Beleg (für die Vorlage beim Finanzamt) wünscht, kann diesen bei der dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg, Tel.: (040) 67941212, Fax: (040) 67941213, eMail: dvs.Hamburg@t-online.de, anfordern. Aufgrund der Neuregelung des Spendenrechts ab dem 1.1.2000 ist die Form der Belege gemäß den Vorgaben der Finanzbehörden überarbeitet worden.

### Neue Mitglieder

Seit Erscheinen der letzten „dvs-Informationen“ können wir folgende neue Mitglieder in der dvs begrüßen:

EGGERS, RALF (Wiesbaden)  
 FRANKE-THIELE, Andreas, Dr. (Hamburg)  
 GERLING, Ilona E. (Köln)  
 GÖTTSCHING, Anne-Birgit (Ahrensburg)  
 GROTE, Claus (Göttingen)  
 HORN, Andreas (Brande-Hörnerkirchen)  
 KÖHNEN, Rolf (Krefeld)  
 KÖNIG, Stefan, Dr. (Tübingen)

LEYK, Dieter, PD Dr. Dr. (Frankfurt/Main)  
 LIEDTKE, Gunnar (Hamburg)  
 MARTIN, Karin, Dr. (Zierenberg)  
 NICKEL, Frank Ulrich, Dr. (Braunschweig)  
 OTT, Friedemann (Mainz)  
 RULOFS, Bettina (Köln)  
 STOBRAWA, Markus (Hamburg)  
 TEGELBECKERS, W. Ludwig (Bremen)  
 TZSCHOPPE, Petra, Dr. (Leipzig)  
 VAN BENTEM, Neil (Münster)  
 WAGNER, Ringo (Greifswald)

**Bitte schicken Sie den Abschnitt an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg!**

Meine Anschrift hat sich geändert.  
 Sie lautet jetzt:

\_\_\_\_\_  
 (Name, Vorname, Titel)

\_\_\_\_\_  
 (Straße, Hausnr.)

\_\_\_\_\_  
 (PLZ, Ort)

\_\_\_\_\_  
 (Telefon)

\_\_\_\_\_  
 (Unterschrift)

Meine Kontoverbindung hat sich geändert.  
 Sie lautet jetzt:

\_\_\_\_\_  
 (Geldinstitut)

\_\_\_\_\_  
 (BLZ)

\_\_\_\_\_  
 (Kto-Nr.)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag vom o.a. Konto abgebucht wird, erstmals zum 01.01.200.....  
 (Bitte ankreuzen und Vordruck unterschreiben!)

\_\_\_\_\_  
 (Datum)

**Bitte geben Sie uns Änderungen von Privat- und Dienstschrift bekannt!**

## Zukunftsstudie zur Entwicklung der Sportwissenschaft Befragung aller Sportwissenschaftler/innen an deutschsprachigen Instituten

Ein neues Jahrtausend bricht an. Allerorten herrscht Aufbruchsstimmung: Veränderungen, Innovationen und viele gute Vorsätze werden für das 3. Jahrtausend geplant – vieles soll besser oder zumindest anders werden. Auch in der Sportwissenschaft? Die noch junge Disziplin hat sich in den vergangenen 40 Jahren erheblich ausgeweitet und differenziert. Wie wird sich die Sportwissenschaft aus der Sicht der Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler im nächsten Jahrtausend entwickeln, welche Disziplinen und welche Themenfelder werden an Bedeutung gewinnen und welche werden an Bedeutung verlieren? Welche Rolle wird die Sportwissenschaft in der Zukunft in unterschiedlichen Bereichen spielen und mit welchen Problemen und Aufgaben wird sie sich zu beschäftigen haben?

Diese und andere Fragen haben sind Gegenstand einer „Zukunftsstudie zur Entwicklung der Sportwissenschaft“, die in den nächsten Wochen von Dr. Elke OPPER (TU Darmstadt), Dr. Alexander WOLL (Universität Karlsruhe) und Dr. Frank HÄNSEL (Universität Frankfurt/Main) durchgeführt wird. Die Befragung richtet sich an alle Professorinnen und Professoren sowie Doktorinnen und Doktoren, die an deutschsprachigen Instituten für Sportwissenschaft/en arbeiten.

Für Rückfragen zur Studie wenden Sie sich bitte an: Dr. Alexander WOLL, Universität Karlsruhe (TH), Institut für Sport und Sportwissenschaft, Kaiserstr. 12, 76128 Karlsruhe, Tel.: (0721) 608-7542, Fax: (0721) 608-4841, eMail: Alexander.Woll@geist-soz.uni-karlsruhe.de.

## Kurz berichtet

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat das **Ergebnis ihrer Fachgutachterwahl** bekannt gegeben: 88.000 wahlberechtigte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben 650 Fachgutachterinnen und Fachgutachter in 189 Fachgebieten bestimmt. Das Durchschnittsalter der Gewählten liegt mit 53,2 Jahren 2,5 Jahre unter dem Durchschnittsalter der letzten Wahl im Jahr 1995. Außerdem stieg der Frauenanteil von 4,4 auf 7,7 Prozent. Mit der Wahl ging auch ein umfassender personeller Wechsel einher, denn nur 200 Fachgutachter wurden wieder gewählt, während die Übrigen das Amt zum ersten Mal antreten. Die ehrenamtlichen und in freier und geheimer Wahl gewählten Fachgutachter prüfen Anträge und geben Förderempfehlungen an die Gremien der DFG ab, wobei die wissenschaftliche Qualifikation der Antragsteller, die fachliche Qualität ihres Projekts sowie Zweck und Umfang der beantragten Fördermittel beurteilt werden. Die Zahl der Fachgutachter ist von bisher 523 auf 650 deutlich gestiegen. Damit soll die erhebliche Arbeitsbelastung der ehrenamtlichen Gutachter reduziert und die Bearbeitungsdauer von Anträgen an die DFG weiter verkürzt werden. Die Liste der gewählten Fachgutachter/innen ist im Internet abrufbar unter [www.dfg.de/organisation/fachgutachter/fachgutachtersystem.html](http://www.dfg.de/organisation/fachgutachter/fachgutachtersystem.html).

330 Mrd. DM wurden 1998 für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Entwicklung ausgegeben. In dem von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung verabschiedeten „**Bildungsfinanzbericht 1998/1999**“ wurden die Bildungsausgaben von Staat, Wirtschaft und Privaten 1998 hierbei auf 214 Mrd. DM, die Förderung der Bildungsteilnehmer auf 20,3 Mrd. DM und die Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf rund 87,5 Mrd. DM beziffert. Der staatliche Aufwand für die Bildung (Bund, Länder und Kommunen) betrug 1998 142 Mrd. DM. Bezogen auf den öffentlichen Gesamthaushalt zeigt sich seit 1995 ein kontinuierlicher Zuwachs, der mittlerweile das Niveau der gerade im Hochschulbereich sehr investiven 70er Jahre erreicht hat. Vom Rückgang der öffentlichen Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt bleibt aber auch der Bildungsbereich nicht verschont ([www.blk-bonn.de](http://www.blk-bonn.de)).

Die Chancen von Frauen in Ausbildung und Beruf müssen verbessert werden. Dies fordert ein Bericht der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), der nunmehr veröffentlicht worden ist (Heft 80 der BLK-Reihe „Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung“). Der Bericht analysiert **Motivation und Interesse von Mädchen und Frauen im Prozeß der Ausbildungs- und Studienwahl** und will hierfür ein umfassendes Verständnis schaffen. Er zeigt den Handlungsbedarf auf und will die Anstrengungen bündeln, um Mädchen und Frauen durch gezielte Informationen und Beratung in ihrem beruflichen Entwicklungsprozess zu unterstützen. Weiterhin werden Perspektiven und Chancen aufgezeigt, die sich für den Berufseinstieg und die berufliche Entwicklung auf dem sich verändernden Arbeitsmarkt für Frauen eröffnen ([www.blk-bonn.de](http://www.blk-bonn.de)).

Die Berufschancen für Hochschulabsolventen sind zum Jahrtausendende vor allem für technisch-naturwissenschaftliche Fachrichtungen hervorragend. Zu diesem Ergebnis kommt eine vom bmb+f geförderte Untersuchung der **Berufseinmündungen der Prüfungsjahrgangs 1997**. An der Spitze stehen die Informatiker. Auch für Chemiker, Physiker und Biologen sind die über ein Jahrzehnt hinweg dürrig gewesenen Beschäftigungsperspektiven so gut wie lange nicht. Der günstige Arbeitsmarkt für Ingenieure und Naturwissenschaftler hat zu einem teilweisen Rückgang der Promotionsabsichten geführt, was den aufgrund sinkender Absolventenzahlen spürbaren Mangel an Nachwuchswissenschaftlern an Hochschulen noch verstärkt. Auch Magisterabsolventen können ihre Berufschancen nach schwierigen Beschäftigungsbedingungen in der ersten Hälfte der 90er Jahre verbessern. Die Bereitschaft zur beruflichen Umorientierung ist trotz verbesserter Beschäftigungsbedingungen deutlich angestiegen. Hierin sind Anzeichen einer Lockerung tradierter Berufsübergänge zu erkennen. Als Erfolgskriterien für den Berufseinstieg erweisen sich im Vergleich zu früheren Jahren vier Aspekte von deutlich erhöhtem Gewicht: EDV-Kenntnisse, Fremdsprachen, fachübergreifende Qualifikationen und die Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten ([www.his.de](http://www.his.de)).

Die **Universitäten Bochum und Dortmund fusionieren zur „Ruhr-Universität BODO“**. Durch diese erste Verschmelzung zweier deutscher Universitäten entsteht im Ruhrgebiet mit rund 63.000 Studierenden und mehr als 700 Professoren die größte und mit mehr als 130 Fächern die am breitesten ausgefächerte deutsche Universität. Ihr Gesamtetat wird rund 900 Millionen DM betragen. Die Fusion ist mit der Hoffnung verbunden, daß von ihr erhebliche Synergieeffekte für die neue Hochschule wie das Ruhrgebiet hervorgehen werden. So wird die neu entstehende „Ruhr-Universität BODO“ bspw. die Lehrerausbildung für alle Schulformen und Stufen – von der Primarstufe bis zur Berufsschule – in allen Fächern anbieten können ([www.ruhr-uni-bochum.de](http://www.ruhr-uni-bochum.de); [www.uni-dortmund.de](http://www.uni-dortmund.de)).

Die neuen Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor/Bakkalaureus und Master/Magister erweitern die **Studien- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Studierende im bundesdeutschen Hochschulsystem**. Die parallel erfolgte Einführung von Akkreditierungsverfahren, die die neuen Studienprogramme in qualitativer Hinsicht prüfen, wird Studienbewerberinnen und -bewerber sowie Studierenden fundierte Informationen und eine verlässliche Orientierung über die Vielfalt der neuen Studienmöglichkeiten bieten. Auch während ihres Studiums müssen sich Studierende auf die neuen Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten einstellen: Die Vereinbarkeit von Studium und beruflichen Verpflichtungen, die Abfolge von Studienmodulen und die sinnvolle Integration von Praktika im Studienverlauf sind Bereiche, in denen auch die Erfahrungen und Erwartungen der Studierenden gefragt sind. Der Akkreditierungsrat hat deshalb im Mai beschlossen, Studierende verstärkt an der Durchführung von Akkreditierungsverfahren zu beteiligen. In Akkreditierungsverfahren von Studiengängen, die dem Akkreditierungsrat auf Antrag eines Bundeslandes direkt vorgelegt werden, will er Studierende in die Gutachtergruppen aufnehmen. Auch den Akkreditierungsagenturen empfiehlt der Akkreditierungsrat die Mitwirkung von Studierenden in den Gutachtergruppen nach dem gleichen Verfahren ([www.akkreditierungsrat.de](http://www.akkreditierungsrat.de)).

Die **Universität Oldenburg und Bremen haben einen weitreichenden Kooperationsvertrag abgeschlossen**, der die Zusammenarbeit beider Universitäten stärker konkretisiert und auf lange Sicht ordnet. Strukturelle Entscheidungen sollen künftig nicht mehr ohne Blick und Abstimmung auf die Partnerhochschule gefällt werden können. Dabei gehe es darum, die Profile beider Universitäten in Forschung und Lehre zu stärken und eine attraktive Wissenschaftsregion „Nordwest“ zu schaffen. Die Kooperation ermöglicht Studenten/innen, an beiden Universitäten gleichzeitig zu studieren und Fächerkombinationen zu belegen, die ihnen von einer Universität nicht geboten werden. WissenschaftlerInnen können an beiden Universitäten lehren und Mitglied beider Lehrkörper werden. Um in Lehre und Forschung ein möglichst vielfältiges Angebot zu erreichen, werden die Ausschreibungen von Professuren genau miteinander abgestimmt ([www.uni-bremen.de](http://www.uni-bremen.de); [www.uni-oldenburg.de](http://www.uni-oldenburg.de)).

Für das Berufsfeld Bildung bietet die **online-Stellenbörse JoBi** der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) einen spezifischen Informationsservice für die kostenfreie Veröffentlichung von Stellenangeboten und -gesuchen im Bereich Pädagogik und Erziehungswissenschaft ([www.bildungserver.de/jobboerse/](http://www.bildungserver.de/jobboerse/)).

Der diesjährige **Annemarie Seybold-Förderpreis für Sportdidaktik** geht an Anja SCHERZER für ihre wissenschaftliche Arbeit zum Thema „Mädchensport in der Hauptschule – Umgang mit schwierigen Klassen“. Die Preisverleihung fand im Rahmen eines wissenschaftlichen Symposions statt, das das Institut für Sportwissenschaft der Universität Erlangen-Nürnberg anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Annemarie Seybold am Donnerstag, 8. Juni 2000, in Nürnberg veranstaltete. Mit dem Förderpreis, der alle zwei Jahre vergeben wird, werden hervorragende fachdidaktische Arbeiten ausgezeichnet, die Fragen der Erziehung im Sportunterricht behandeln ([www.ewf.uni-erlangen.de](http://www.ewf.uni-erlangen.de)).

Im Zusammenhang mit Schadensersatzklagen gegen die Tabakindustrie in den USA und in Deutschland finden die **ökonomischen Probleme der Folgen des Rauchens** immer breitere öffentliche Aufmerksamkeit. Die ökonomische Schadensdimension erschöpft sich nicht in den verursachten medizinischen Behandlungskosten, sondern umfaßt auch den Arbeits- und Produktionsausfall, der als Folge der mit dem Rauchen verbundenen Krankheiten anzusehen ist. Überraschenderweise gab es bisher zu diesem volkswirtschaftlichen und Gesamtkostenaspekt weder in Deutschland noch in anderen europäischen Ländern fundierte wissenschaftliche Studien und Daten. Erstmals haben die Ulmer Gesundheitsökonominnen Welte, König und Leidl eine einschlägige Studie vorgelegt (European Journal of Public Health 1/2000), die eine umfassende und detaillierte Krankheitskostenstudie zum Rauchen bietet, die den internationalen wissenschaftlichen Standards der ökonomischen Evaluation entspricht. Die Studie beruht auf einem epidemiologischen Modell und genau recherchierten medizinischen und ökonomischen Daten. Aufgeschlüsselt nach den wesentlichen mit dem Rauchen assoziierten Todesursachen und Krankheiten quantifiziert sie die Todesfälle, die Kosten der medizinischen Versorgung und die Kosten des Ausfalls an Arbeitskraft für Deutschland im Jahr 1993. Nach den ausführlichen Berechnungen der Studie werden dem Rauchen pro Jahr rund 117.000 vorzeitige Todesfälle und 1,5 Millionen verlorene Lebensjahre zugerechnet. Die jährlichen Gesamtkosten belaufen sich auf 33,8 Milliarden DM. Davon entfallen 9,3 Milliarden DM auf die stationäre Versorgung in Akut- und Rehabilitationskrankenhäusern, die ambulante Versorgung und die Arzneimittelversorgung. Der Ausfall an Arbeitskraft durch verlorene Lebensjahre summiert sich auf 8,2 Milliarden Mark, derjenige durch Arbeits- und Erwerbsunfähigkeit auf 16,4 Milliarden DM. Insgesamt entspricht dies 415 DM je Einwohner oder knapp 1.600 DM je aktivem Raucher. Wenn man auch den Arbeitsausfall in der Hausarbeit und bei der Betreuung von Angehörigen berücksichtigt, steigen diese Kosten weiter an ([www.uni-ulm.de](http://www.uni-ulm.de)).

Im vergangenen Jahr hat die **VolkswagenStiftung 191,9 Millionen DM für die Förderung von Wissenschaft und Technik** in Forschung und Lehre wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland zur Verfügung gestellt. Die allgemeinen Fördermittel in Höhe von 117,1 Millionen DM wurden etwa zu gleichen Teilen an die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften einerseits und an die Natur-, Bio- und Ingenieurwissenschaften andererseits bewilligt. Der satzungsgemäß an wissenschaftliche Einrichtungen in Niedersachsen zu vergebende Anteil belief sich 1999 auf 74,8 Millionen DM ([www.volkswagenstiftung.de](http://www.volkswagenstiftung.de)).

Das Bundesministerium des Innern fördert den Leistungssport der Behinderten grundsätzlich nach den gleichen Kriterien wie den Spitzensport der Nichtbehinderten. Zur Zeit werden in neun von zwanzig Olympiastützpunkten behinderte Sportlerinnen und Sportler probeweise betreut. Soweit die Kapazitäten ausreichen, stehen auch die übrigen **Olympiastützpunkte für Behindertensportler offen**. Die Olympiastützpunkte bieten den behinderten Sportlern/innen medizinische Grundversorgung, Leistungsdiagnostik, Physiotherapie, psychologische Grundberatung, Ernährungsberatung und Laufbahnberatung an. Die Zusammenarbeit der Olympiastützpunkte mit dem Deutschen Behinderten-Sportverband (DBS) hat sich nach einem Erfahrungsbericht des Verbandes vom März 2000 bewährt. Deshalb besteht zwischen dem Bundesinnenministerium, dem Deutschen Sportbund und dem DBS Einverständnis, daß im Zuge der anstehenden Neustrukturierung der Stützpunkte in Deutschland zukünftig alle Olympiastützpunkte für behinderte Spitzensportlerinnen und -sportler in den paralympischen Sportarten offiziell geöffnet werden ([www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)).

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) richtet Anfang des kommenden Jahres **21 neue Schwerpunktprogramme** ein. Die neuen Schwerpunktprogramme wurden aus 54 Anträgen ausgewählt und werden mit einem Gesamtvolumen von etwa 104 Millionen Mark gefördert. Die Zahl der insgesamt geförderten Schwerpunktprogramme erhöht sich damit auf 129. Ziel der Schwerpunktprogramme, die in der Regel für sechs Jahre gefördert werden, ist es, Wissenschaftler aus verschiedenen Forschungseinrichtungen und Forschungsgebieten zusammenzubringen. In dem Schwerpunktprogramm „Exekutive Funktionen“ beschäftigen bspw. sich Psychologen und Mediziner damit, wie menschliche kognitive Verarbeitungsprozesse gesteuert, koordiniert und kontrolliert werden. Exekutive Prozesse sind zentrale Merkmale intelligenter Systeme und kommen immer dann ins Spiel, wenn sich ein informationsverarbeitendes System kurzfristig von einer kognitiven Anforderung auf eine andere umstellen muss oder wenn Prozesse der Wahrnehmung und Handlungskontrolle vorzubereiten sind ([www.dfg.de](http://www.dfg.de)).

Jeder zehnte Studierende verbringt zumindest ein Semester an einer ausländischen Hochschule. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Anteil in den nächsten zehn Jahren zu verdoppeln. Neu gestaltet und erweitert präsentiert jetzt der DAAD seine Studienführer-Reihe, Standardwerke für alle, die sich für einen **Studien- und Forschungsaufenthalt im Ausland** interessieren. Die ersten sechs Bände – „USA, Kanada“, „Großbritannien, Irland“, „Frankreich“, „Spanien, Portugal“, „Belgien, Niederlande, Luxemburg“ und „Österreich, Schweiz“ – sind bereits erschienen; „China, Japan“ und sechs weitere Bände von Italien bis Lateinamerika folgen in den nächsten Monaten. Die Studienführer informieren ausführlich über die Hochschulsysteme in den betreffenden Ländern und sind zugleich praktische Ratgeber, die alle für ein Auslandsstudium notwendigen Schritte beschreiben: Vorbereitung, Wahl der Hochschule, Bewerbung, Anerkennung von Studienleistungen und Finanzierung. Neben umfangreichen Angaben zu den Hochschulen und ihren Studienangeboten finden sich auch die Adressen wichtiger Anlaufstellen im In- und Ausland ([www.daad.de](http://www.daad.de)).

Die **DFG erhält im Jahre 2001 von Bund und Ländern gut 2,3 Mrd. DM**. Die DFG ist die größte deutsche Forschungsförderungsorganisation und der mit Abstand größte Drittmittelgeber für die deutschen Hochschulen. Rund 97% der ihr anvertrauten öffentlichen Mittel stellt die DFG unmittelbar für Forschungsvorhaben zur Verfügung. Dies ist weltweit konkurrenzlos und nur durch ein einzigartiges System ehrenamtlicher Gutachter möglich. Die Mittel für die Allgemeine Forschungsförderung und für die Sonderforschungsbereiche wurden gegenüber den Zuwendungen für das Jahr 2000 um 5% auf rd. 2,13 Mrd. DM gesteigert. Auf das noch relativ neue „Emmy-Noether-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nach der Promotion“ entfallen hiervon 40 Mio. DM ([www.dfg.de](http://www.dfg.de))

Der Münchner Fernsehsender **tm3 war bei Übertragung der Champions League 1999/2000 deutlich weniger erfolgreich als der Sender RTL**, der die Übertragung der Spiele im Vorjahr im Programm hatte. Die Gründe und Konsequenzen des Quoteneinbruchs haben Dipl.-Volksw. Armin ROTT und Dr. Jens MÜLLER an der Universität Dortmund in einer Studie herausgearbeitet. Vergleicht man alle im Rahmen der Champions League live übertragenen Spiele, so saßen bei tm3 durchschnittlich 4,08 Millionen Zuschauer vor dem Fernseher, bei RTL waren es im Vorjahr dagegen durchschnittlich 9 Millionen. Die niedrigen absoluten Zahlen schlugen sich auch in niedrigeren Marktanteilen nieder. Gerade einmal 14,47% der Zuschauer erreichte tm3 durchschnittlich mit den Live-Übertragungen, während es RTL auf 30,65% brachte. Entscheidend auch der Effekt auf den Erfolg des Gesamtprogramms: Für RTL schlug sich der Verlust der Champions League in niedrigeren monatlichen Marktanteilen nieder. Für tm3 bedeuteten die Fußballübertragungen hingegen einen deutlichen Zugewinn. In den spielfreien Monaten Januar und Februar allerdings sanken die Marktanteile wieder deutlich. Die Ursachen sehen MÜLLER und ROTT in den sehr rigiden Sehgewohnheiten, den Image- und Reputationsdefiziten des relativ unbekannteren Senders und in der fehlenden „Laufkundschaft“, die bekanntere Sender durch ein attraktiveres Rahmenprogramm an sich zieht (weitere Informationen bei: [Armin.Rott@wiso.uni-dortmund.de](mailto:Armin.Rott@wiso.uni-dortmund.de)).

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat über die 154 von Bund und Ländern gemeinsam finanzierten langfristigen Forschungsvorhaben bei den Akademien der Wissenschaften im Haushaltsjahr 2001 entschieden; das **Akademienprogramm soll im nächsten Jahr über 76,3 Mio. DM verfügen** (Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 1,65%). Im Akademienprogramm werden langfristige Vorhaben der Grundlagenforschung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse in Trägerschaft einer wissenschaftlichen Akademie gefördert. Die Finanzmittel tragen der Bund und die jeweiligen Arbeitsstellen-Sitzländer je zur Hälfte. Schwerpunkt des Programms sind die geisteswissenschaftlichen Vorhaben, wie fach- und fremdsprachliche Wörterbücher sowie Editionen aus Theologie, Philosophie, Geschichts- und Musikwissenschaft; zunehmende Bedeutung erhalten naturwissenschaftliche Langzeitvorhaben. Für 2001 umfasst das Akademienprogramm 154 Vorhaben, durchgeführt an 201 Arbeitsstellen ([www.blk-bonn.de](http://www.blk-bonn.de)).

Wie bewältigen abhängig Beschäftigte, die in Familien leben, das Problem der Vereinbarung von Beruf und Familie? Eine neue Publikation untersucht, wie gemeinsames Familienleben zwischen den Anforderungen der Arbeitswelt, der Haushaltsführung und der Kinderbetreuung gestaltet werden kann. Der erste Teil präsentiert Ergebnisse einer repräsentativen **Untersuchung über die berufliche und außerberufliche Zeitverwendung von Beschäftigten in Familien**. Anschließend werden anhand von Fallstudien unterschiedliche Typen familialer Praxis aufgezeigt. Die Untersuchung ist der erste Band der neuen Reihe „Soziale Chancen“, die vom Institut zur Erforschung sozialer Chancen (ISO) in Köln herausgegeben wird ([www.iso-koeln.de](http://www.iso-koeln.de)).

Das Robert Koch-Institut informiert in der Juni-Ausgabe des Bundesgesundheitsblattes über **neue Auswertungsergebnisse des Bundes-Gesundheitssurveys**, einer 1997/99 vom Robert Koch-Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit durchgeführten repräsentativen Gesundheitsstudie bei 7.124 erwachsenen Bundesbürgern. Neben Berichten zu Allergien, Herz-Kreislauf-Risikofaktoren und Unfällen werden erstmalig auch Aussagen getroffen zur Verbreitung von körperlichem Schmerz (ca. zehn Prozent der Bevölkerung leiden akut unter starken bis unerträglichen Schmerzen) und dessen Lokalisation in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht. Obwohl das Robert Koch-Institut weitere und noch tiefergehende Auswertungen mit den vorliegenden Daten plant und dabei auch mit externen Wissenschaftlern zusammenarbeitet, sind die Daten schon jetzt der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich. Sie werden zusammen mit einer ausführlichen Dokumentation gegen eine Schutzgebühr von DM 175,- abgegeben. Der Antrag auf Bereitstellung des Datensatzes kann beim Epidemiologischen Datenzentrum des Robert Koch-Instituts angefordert werden ([www.rki.de/GESUND/DATEN/PUBLIC/PUBLIC.HTM](http://www.rki.de/GESUND/DATEN/PUBLIC/PUBLIC.HTM)). Die bereits im Dezember 1999 veröffentlichten Basisauswertungen sind im Internet unter [www.thieme.de/gesu/index.html](http://www.thieme.de/gesu/index.html) einsehbar ([www.rki.de/GESUND/DATEN/BGSURVEY/BGSURVEY.HTM](http://www.rki.de/GESUND/DATEN/BGSURVEY/BGSURVEY.HTM)).

Die Ausgaben der DFG betragen im Haushaltsjahr 1999 insgesamt 2.221 Millionen DM. Knapp 60 Prozent der Finanzmittel kamen vom Bund und rund 40 Prozent von den Ländern, der Rest in einer Gesamthöhe von 25,6 Millionen DM aus Stiftungen, aus einer einmaligen Zuwendung von Bund und Ländern für den Erweiterungsbau der DFG-Geschäftsstelle und aus eigenen Einnahmen der DFG. Rund 74 Prozent der Mittel im Normal- und Schwerpunktverfahren wurden für die Personalförderung überwiegend junger Wissenschaftler/innen verwendet, rund 26 Prozent der Mittel entfielen auf Sachkosten einschließlich Reisen. Von den bewilligten Mitteln kamen 15,3 Prozent der Forschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften zugute, 36,5 Prozent entfielen auf die Biologie und Medizin, 24 Prozent auf die Naturwissenschaften und 24,2 Prozent auf die Ingenieurwissenschaften. **Im Normalverfahren wurden 6.827 Forschungsvorhaben mit einer Gesamtsumme von 1.007,6 Millionen DM bewilligt.** 3.958 Anträge wurden total abgelehnt. 52,2 Prozent der beantragten Mittel konnten nicht bewilligt werden. In den 118 Schwerpunktprogrammen wurden im Berichtsjahr 1.757 Forschungsvorhaben mit insgesamt 310,2 Millionen DM gefördert. Für 74 von insgesamt 129 geförderten Forschergruppen wurden 90,5 Millionen DM bewilligt. Für 315 Graduierten-

kollegs wurden 138,6 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Das wissenschaftliche Bibliothekswesen wurde 1999 mit 43,1 Millionen DM gefördert. Im Programm zur Förderung von Habilitationen erhielten 334 Stipendiaten insgesamt 22,9 Millionen DM. Im Emmy Noether-Programm zur Förderung der frühen Selbstständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden erstmals 17,2 Millionen DM für 55 Stipendiaten und 21 Nachwuchsgruppen bereitgestellt. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Heisenberg-Programm wurden für insgesamt 102 Stipendiaten (einschließlich Verlängerungsanträge) 22,2 Millionen DM bewilligt. Im Rahmen des Gottfried Wilhelm Leibniz-Programms wurden für zehn Forscher und Forschergruppen 24 Millionen DM bewilligt. Für die Großgeräteförderung stellte die DFG 1999 für 219 bewilligte Anträge 120 Millionen DM zur Verfügung ([www.dfg.de](http://www.dfg.de)).

Mit dem neuen **BLK-Informationssystem „Studieren im Netz“** können sich Studierende und Hochschulen erstmals von zentralen Adressen über alle virtuellen Studienangebote und -module deutscher Hochschulen im Internet informieren. Ein Eintragsformular ermöglicht, jederzeit neue Angebote hinzuzufügen. Das Spektrum der Angebote reicht von Online-Seminaren und Internet-Vorlesungen über netzbasierte Lehr- und Lernsysteme, Tutorials und Übungen im virtuellen Labor bis zum multimedialen Studiengang ([www.studieren-im-netz.de](http://www.studieren-im-netz.de)).

Wer wirbt bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) am erfolgreichsten Mittel ein? Darüber informiert der jetzt von der DFG vorgelegte Bericht **„DFG-Bewilligungen an Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen — 1996 bis 1998“**. Der größte Anteil mit 196 Millionen DM ging an die Uni München, dicht gefolgt von der RWTH Aachen (188 Mio. DM) und der TU München (181 Mio. DM). Zu den zehn Spitzenreitern mit dem höchsten Bewilligungsvolumen gehören auch die Universitäten Heidelberg, Stuttgart, Tübingen, Hamburg, Erlangen-Nürnberg, die Humboldt-Universität zu Berlin sowie Würzburg (in dieser Reihenfolge). Nur 20 Universitäten werben die Hälfte der von der DFG bewilligten Mittel ein. Der Anteil außeruniversitärer Bewilligungsempfänger liegt bei 11,4 Prozent. Grundlage der Analyse waren 40.000 Entscheidungen der Jahre 1996 bis 1998 mit Bewilligungssummen zwischen wenigen tausend und mehreren Millionen DM; die Bewilligungen verteilen sich auf nahezu alle Förderprogramme der DFG und addieren sich zu einem Betrag von rund sechs Milliarden DM. Der Bericht steht ab sofort im Internet unter [www.dfg.de/berichtswesen/ranking.html](http://www.dfg.de/berichtswesen/ranking.html) zur Verfügung.

Die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) hat im Juni 2000 **Richtlinien zur Akkreditierung von Bachelor- und Master-Studiengängen im Bereich der Informatik** verabschiedet. Die Informatik ist damit in der bundesweiten Debatte um eine Internationalisierung von Studienangeboten das erste Fach, für das solche Richtlinien vorliegen. Die Richtlinien legen Mindestanforderungen an Ausbildungsangebote und Ausstattung fest, die von Informatik-Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen erfüllt werden müssen. Die Richtlinien sind bewusst als Mindeststandards angelegt, um die absehbare Vielfalt innovativer Studiengangsideen vor allem im Master-Bereich zu fördern und den Übergang zwischen den Stufen Bachelor und Master flexibler zu gestalten ([www.gi-ev.de/informatik/presse/](http://www.gi-ev.de/informatik/presse/)).

Im Rahmen der Evaluation der Studienqualität besuchte im Mai eine externe Gutachtergruppe die sportwissenschaftlichen Einrichtungen der Partneruniversitäten Halle, Leipzig und Jena. Die Vorarbeit haben die beteiligten Fächer selbst geleistet: In der ersten Stufe des Evaluationsprozesses entstanden in den beiden Instituten Jena und Halle und in der Leipziger Fakultät umfangreiche Selbstberichte mit statistischen Daten und Ergebnissen aus Befragungen. Darauf aufbauend begutachten die Peers nun die drei Einrichtungen. Im Zentrum der Evaluation steht die Qualität des Sport-Studiums (das heißt: der Studien- und Prüfungsorganisation, der Studieninhalte, des Lehrangebots etc., nicht aber die Qualität einzelner Lehrveranstaltungen). In den Gutachten werden zum einen Aussagen über Stärken und Schwächen des Studiums und über deren Ursachen getroffen. Zum anderen sollen unter Berücksichtigung der personellen und finanziellen Situation des Fachs konkrete Empfehlungen zur Verbesserung der Studienqualität gegeben werden. Diese Empfehlungen bilden die Basis für die Vereinbarungen der jeweiligen Universitätsleitung mit dem Institut bzw. der Fakultät zur Sicherung und, wo notwendig, zur Verbesserung der Studienqualität. Die Sportwissenschaft ist das erste Fach, das sich im Rahmen der „**Lehrevaluation in der Unipartnerschaft (LEU)**“ an diesem Verfahren mit externer Begutachtung beteiligt. Die Evaluation von drei Studienfächern in verschiedenen Universitäten bietet die Chance zu einem Erfahrungsaustausch und zu systematischen Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Universitäten. So können beispielsweise Leistungen oder Problemlösungen eines Faches als Anregung für die Fächer der anderen Universitäten dienen. Das Verfahren soll aber nicht auf ein Ranking hinauslaufen, das eine kontraproduktive Konkurrenzsituation zwischen den Fächern verursacht und mögliche Kooperationen erschwert. Vielmehr stellen sich die Fragen, wo im Vergleich die Stärken der einzelnen Fächer und wo ihre Schwächen liegen. Ziel muss daher sein, die Schwächen zu reduzieren und die Stärken auszubauen, um eine weitere sinnvolle Profilbildung der Studienfächer zu unterstützen. Besonderen Wert legen die Partneruniversitäten auf Hinweise für sinnvolle Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Einrichtungen. Die Gutachtergruppe besteht aus vier Professoren (Prof. BAUMANN, Uni Erlangen-Nürnberg; Prof. HAAG, Uni Kiel; Prof. NEUMAIER, Ruhr-Uni Bochum; Prof. METHNER, FH Heidelberg) sowie zwei Studierenden.

DFG-Präsident Prof. Ernst-Ludwig WINNACKER wurde von der Mitgliederversammlung der DFG für eine zweite Amtsperiode (2001-2003) in seinem Amt bestätigt. Vor der Versammlung mahnte WINNACKER, daß wieder Mittel und Wege gefunden werden müssen, insbesondere den Naturwissenschaften ein positiveres Image in der Öffentlichkeit zu verleihen. Angesichts der dramatisch gesunkenen Zahlen junger Naturwissenschaftler/innen (so wählt derzeit nur noch jeder zehnte Gymnasiast Physik, Chemie oder Biologie als Leistungskurs) setzt die DFG jetzt auf ein **Bündnis für Wissenschaft und Bildung**, das sehr breit verankert sein müsse, um alle denkbaren Bereiche der Bevölkerung zu erfassen. Auch die Neuregelung des Stiftungswesens durch die Einführung steuerlicher Entlastung sei zu begrüßen, aber nicht ausreichend. Das Bündnis für Wissenschaft und Bildung müsse auf vielen Säulen stehen, so der DFG-Präsident, damit es tragen könne. Die DFG werde das Bündnis unter ande-

rem durch eine gezielte Nachwuchsförderung, die Förderung von Wissenschaftlerinnen, die Internationalisierung ihrer Arbeit und eine gezielte Ergebnisbewertung unterstützen. Die im Zusammenhang mit der Expertenkommission Dienstrecht beschlossenen Junior-Professuren bezeichnete WINNACKER als bevorzugte Alternative für die Karriere junger Nachwuchswissenschaftler und als eine ideale Ergänzung des Emmy Noether-Programms der DFG. Mit Blick auf die Internationalisierung führte der DFG-Präsident aus, dass in Zukunft mehr denn je auf die internationale Rolle der nationalen Forschungsförderungsorganisationen ankommen werde, deren Erfolg an bestimmten Indikatoren gemessen werde. Zu diesen gehörten beispielsweise die Anzahl von Wissenschaftlern im Vergleich zu der Gesamtzahl der arbeitenden Bevölkerung, die Anzahl von Wissenschaftlern aus anderen Ländern an Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen, die Anzahl der Unternehmensneugründungen, aber auch die Anzahl von Wissenschaftlerinnen auf den unterschiedlichen Verantwortungsebenen in Hochschulen und Forschungszentren ([www.dfg.de](http://www.dfg.de)).

Der Arbeitsmarkt im Sport tritt nicht nur für sportliche Interessenvertreter des Sports in seiner Qualität und Quantität immer stärker in Erscheinung. Um dieses differenzierte Feld genauer zu beleuchten, hatten der Bundesausschuß für Ausbildung und Personalentwicklung und die Führungsakademie Berlin des Deutschen Sportbundes zu einer Veranstaltung nach Berlin eingeladen. Dabei wurde deutlich, daß im „**System Sport**“ etwa **1,3 Prozent der Beschäftigten in Deutschland angestellt** sind und damit etwa so viel wie im Banken- und Sparkassenbereich. Mit einem sportbezogenen Umsatz von nahezu 53 Milliarden DM pro Jahr übertrifft die Sportbranche die heimische Textilindustrie oder den Wirtschaftsbereich der Landwirtschaft. Angesichts dieser Größenordnung und Bedeutung forderten die Veranstaltungsteilnehmer von den Sportorganisationen ein größeres Engagement zur Gestaltung einer aktiven Arbeitsmarktpolitik im Sport. Sie begrüßten die Zustimmung der Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften zur Schaffung eines Ausbildungsberufes im Sport. Der Vorsitzende des DSB-Bundesausschusses für Ausbildung und Personalentwicklung, Friedhelm KREIB, faßte die Ergebnisse der Tagung mit der Hauptforderung zusammen, daß sich die Gremien des Deutschen Sportbundes und der Mitgliedsorganisationen künftig verstärkt mit Fragen der beruflichen Bildung und der Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik für den Sport beschäftigen sollten ([www.dsb.de](http://www.dsb.de)).

Ab dem Wintersemester 2000/2001 startet das Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen den neuen **Bachelor-Studiengang Sportwissenschaft** mit den Profilen „Sportmanagement“ oder „Gesundheitsmanagement: Sport und Bewegung“. 20 Studienplätze stehen pro Jahrgang zur Verfügung. Ziel ist ein dreijähriges berufsqualifizierendes Studium, das den Absolventen die Wahl bietet, anschließend entweder ein wissenschaftliches Zusatzstudium zum Master anzustreben oder einem Beruf nachzugehen. Gegebenenfalls ermöglicht dieser Studiengang auch die Rückkehr vom Beruf zum Masterabschluß. Die Nähe zur Berufspraxis, die flexible Zusammensetzung des Studiums durch Module, die Einführung von Leistungspunkten sowie der Erwerb von Schlüsselqualifikationen sollen den Absolventen eine bessere Berufsperspektive bieten ([www.uni-tuebingen.de/IFS/ifs/welcome.htm](http://www.uni-tuebingen.de/IFS/ifs/welcome.htm)).

Über 45 Sportministerinnen und Sportminister aus West- und Osteuropa versammelten sich auf Einladung der slowakischen Regierung zur 9. Konferenz der Europäischen Sportminister des Europarats über „Sauberen und gesunden Sport für das dritte Jahrtausend“ vom 29.-31. Mai 2000 in Bratislava, um über Dopingbekämpfung, soziale Integration durch Sport sowie Sport und Umwelt zu beraten. Die Ministerinnen und Minister verabschiedeten einen **Kodex über eine erforderliche Partnerschaft zwischen Sport und Umwelt**. Sie nahmen Resolutionen über die bessere Nutzung des Sports zur sozialen Integration, zur Verhinderung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz im Sport sowie zur Verhinderung von sexueller Belästigung und Mißbrauch von Frauen und Kindern im Sport an ([www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)).

Informationen für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt im Ausland bietet der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) mit seiner neu erschienenen Broschüre **„Studium, Forschung, Lehre im Ausland. Förderungsmöglichkeiten für Deutsche“**, die sowohl alle Stipendienangebote des DAAD als auch anderer Organisationen für das akademische Jahr 2001/02 enthält. Die Broschüre ist bei den Akademischen Auslandsämtern der Hochschulen erhältlich ([www.daad.de](http://www.daad.de)).

Nach Auswertung einer Vielzahl von Modellversuchen mit dem **Einsatz von Chipkarten an Hochschulen** hat das HRK-Plenum im Juli in Berlin deren flächendeckenden Einsatz empfohlen. Die Vorteile sieht die Plenarversammlung insbesondere in der Rationalisierung von Verwaltungsvorgängen. Damit verbessert sich der Service für die Studierenden, die z.B. bei der Rückmeldung nicht mehr persönlich erscheinen müssen oder an feste Bürozeiten gebunden sind. Durch die Möglichkeit einer Zugangskontrolle machen es die Chipkarten auch möglich, die Nutzungszeiten von Hochschuleinrichtungen wie Bibliotheken und Rechenzentren zu erweitern, deren Öffnungszeiten vielfach wegen fehlender Personalmittel eingeschränkt wurden. Die HRK befürwortet in ihrer Empfehlung, die unterschiedlichen möglichen Funktionen wie Studierendenausweis, Zahlungsmittel bei Mensa oder Kopierer und Zutrittskontrolle für Rechenzentrum etc. auf einer Karte zu vereinen, um den Aufwand für die Verwaltung möglichst gering zu halten. Dabei sollte auch der bundesweit kompatible Einsatz der Karte insbesondere zur Unterstützung eines Hochschulwechsels der Studierenden ermöglicht werden ([www.hrk.de](http://www.hrk.de)).

An immer mehr Universitäten verstoßen Studenten gegen das Urheberrecht. Sie verkaufen zum Teil ihre Vorlesungsmitschriften an private Unternehmen, obwohl das Urheberrecht nach Expertenmeinung entweder beim Dozenten oder der Universität liegt. Um Musik ohne Lizenz herunterzuladen, benutzen Studenten oft das Netzwerk der Hochschulen. Einige Hochschulen wirken diesem Trend bereits entgegen und blockieren in ihren Netzen den Zugang zu der entsprechenden Software. Außerdem sollen nach Behauptung der Software-and-Information-Industry-Association 47% der Software auf Studententrechnern kopiert und nicht gekauft worden sein. Experten führen diesen fehlenden Respekt vor dem Urheberrecht auf ein **mangelndes Verständnis des Themas „geistiges Eigentum“** zurück. Die meisten Befragten einer Studie der Uni Stanford sehen Ladendiebstahl als Verbrechen an, da der Ladeninhaber finanzielle Verluste habe, während das Kopieren eines Buches legitim sei, da der Inhalt des Buches noch anderen Lesern zur Verfügung stehe.

**Die großen deutschen Universitäten sind für ausländische Spitzenwissenschaftler weiterhin attraktive Forschungsstätten.** Dies ist das Ergebnis einer Auswertung der vergangenen fünf Jahre, die die Alexander von Humboldt-Stiftung vorgelegt hat. An erster Stelle in der Gunst der Spitzenwissenschaftler steht die Universität München. Sehr beliebt bei den ausländischen Forschern sind auch die Universität Heidelberg, die Technische Universität München und die Freie Universität Berlin. Im Vergleich zur ersten Hälfte der neunziger Jahre hat auch die Humboldt Universität Berlin deutlich an Attraktivität für ausländische Wissenschaftler gewonnen (Alexander von Humboldt Stiftung).

Mit der Rechtschreibreform sei die Zahl der Fehler in Zeitungen und Schulen sprunghaft angestiegen. Dies ist das Ergebnis einer Studie der Universität Bielefeld, die u.a. die Rechtschreibleistung von Grundschulern vor und nach der **Einführung der Rechtschreibreform** untersuchte. Im Bereich der ss-ß-Regelung, die in einem umgestellten Text immerhin 80 Prozent der Schreibänderungen ausmache, blieben in allen untersuchten Klassenstufen die Schreibleistungen deutlich hinter den früheren Leistungen zurück ([www.rechtschreibreform.com](http://www.rechtschreibreform.com)).

Archivmaterial soll der Forschung künftig früher zur Verfügung stehen. Der Bundesrat beschloß auf Antrag Nordrhein-Westfalens, einen **Gesetzesentwurf zur Änderung des Bundesarchivgesetzes** beim Deutschen Bundestag einzubringen. Die 80jährige Schutzfrist für Archivgut, welches bundesrechtlichen Geheimhaltungsvorschriften unterliegt, wie Steuerakten, Unterlagen der Bundesbank, des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen und der Sozialversicherung, soll im Einzelfall um bis zu 30 Jahre verkürzt werden können. Die Schutzfrist behindere erheblich die wissenschaftliche Aufarbeitung des Nationalsozialismus – insbesondere im Bereich der Finanz- und Wirtschaftspolitik der NS-Machthaber – sowie der ersten Nachkriegsjahre. Vor allem die Dokumentation der „Arisierung“ jüdischen Vermögens sei nur durch Auswertung der Steuerakten aus der NS-Zeit möglich (Bundesrat).

Die Deutschen lesen heute mehr Bücher als noch vor drei Jahren. Dies ist das zentrale Ergebnis des „Lesebarometers“, einer repräsentativen Umfrage unter 2.500 Bundesbürgern, die von dem Institut „infas“ durchgeführt wurde. Nach den Ergebnissen der Umfrage stieg die Gruppe der Lesebegeisterten um drei Punkte auf 25 Prozent. Die Zahl der Wenigleser ab 14 Jahren ging dagegen seit der ersten Messung im Jahr 1996 von 20 auf 15 Prozent zurück. Die **Lesemotive haben sich allerdings deutlich verändert**. 1996 wurden als Gründe vor allem Entspannung und Unterhaltung genannt. 1999 war der Griff zum Buch hauptsächlich durch die Suche nach Informationen motiviert ([www.stiftung.bertelsmann.de/presse/archiv/m991203.htm](http://www.stiftung.bertelsmann.de/presse/archiv/m991203.htm)).

Nach wie vor ist ein **Studium an deutschen Universitäten in den alten Bundesländern um rund ein Drittel teurer als in den neuen Bundesländern**. Die Lebenshaltung in Ostdeutschland kostet im Schnitt 75.000 DM im Laufe eines Studiums. Die Ausgaben der Studenten für Miete, Essen, Kleidung und Bücher liegen in den alten Bundesländern dagegen bei 102.000 DM. Die höchsten Kosten haben die Studenten der Kunstwissenschaft; die angehenden Juristen kommen dagegen mit dem wenigsten Geld aus (Institut der deutschen Wirtschaft).

Der Deutsche Hochschulverband (DHV) hat seine Mitglieder davor gewarnt, einen **Erstruf an die Universitäten des Landes Baden-Württemberg** anzunehmen. In Baden Württemberg sollen Professoren künftig bei der Erstberufung nur noch auf Zeit eingestellt werden und sich in den ersten drei Jahren nicht auf andere Stellen bewerben können. Der Präsident des DHV, SCHIEDERMAIR, hält diese Regelung angesichts der langen Qualifikationszeit der Hochschullehrer für sachlich unbegründet und unsozial. Mit dieser Regelung werde sich Baden-Württemberg einen großen Nachteil im Wettbewerb um die geistige Elite schaffen. Der Wissenschaftsminister Klaus VON TROTHA reagierte verärgert auf die Warnung des DHV. VON TROTHA erklärte, daß die Berufungssperre von drei Jahren bei auf Zeit berufenen Professoren in Baden-Württemberg ausgesetzt werde, wies aber den Vorwurf der Wettbewerbsfeindlichkeit zurück ([www.hochschulverband.de](http://www.hochschulverband.de)).

Überfüllten Hörsälen und anonymen Seminaren erteilen die Studenten eine Absage: Über die Hälfte der Befragten im **7. Studierenden survey an Universitäten und Fachhochschulen** wünscht sich mehr Lehrveranstaltungen im kleineren Kreis. Für fast ebenso wichtig halten die Studierenden einen stärkeren Praxisbezug des Studienganges. Viele Studenten sind wegen der späteren Berufsperspektiven verunsichert, Belastungen im Studium sind eine häufige Folge. Daher ist der Wunsch, den Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen günstiger zu gestalten, zu einem zentralen Anliegen der Studenten geworden. West- und ostdeutsche Studenten äußern ähnliche Vorstellungen, wie die Studiensituation verbessert werden könnte – dies lässt auf eine weitere Annäherung der Studienbedingungen in Ost und West schließen. Deutlich weniger wichtig sind den meisten Studierenden verbindliche Leitvorgaben für den Studienaufbau und Änderungen in den Prüfungs- und Studienordnungen. Diese Maßnahme hält an den Universitäten nur etwa jeder fünfte Studierende für sehr dringlich ([www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)).

Der Deutsche Hochschulverband hat den Beschluß des baden-württembergischen Ministerrates begrüßt, die gymnasiale Oberstufe neu zu ordnen. „Durch die Erweiterung der Abiturprüfungsfächer von vier auf fünf und verpflichtende schriftliche Prüfungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und einer Fremdsprache wird das Abitur als Voraussetzung zur Aufnahme eines wissenschaftlichen Studiums gestärkt. Damit begibt sich das Land Baden-Württemberg auf den richtigen Weg, um die **Studierfähigkeit der Abiturientinnen und Abiturienten** zu verbessern“, erklärte der Präsident des Verbandes, Prof. SCHIEDERMAIR. Auch die zukünftige Reduzierung der Stofffülle werde nach der Ansicht des DHV zur Konzentration auf das Wesentliche führen. Der DHV hat in der Vergangenheit immer wieder auf ein Nachlassen der allgemeinen Studierfähigkeit bei den Studienanfängern hingewiesen. Mit der Studie „Studieren heute“ hat der Verband darüber hinaus für 36 Universitätsstudienfächer die notwendigen Voraussetzungen für die Aufnahme eines Studiums an der Universität formuliert. SCHIEDERMAIR erklärte abschließend, er erwarte, daß andere Bundesländer Baden-Württemberg auf dem eingeschlagenen Weg folgen. Angesichts der Ergebnisse, die Vergleichsstudien über die schulischen Leistungen von Schülern verschiedener Länder zu Tage gefördert hätten, sei hierfür Eile geboten ([www.hochschulverband.de](http://www.hochschulverband.de)).

In den letzten 10 Jahren hat sich die **Anzahl der deutschen Fitness-Studios um 48,8% erhöht**. Das ergab eine vergleichsanalyse des Deutschen Sport-Studio Verbandes (DSSV). Die Mitgliederzahlen stiegen in dieser Zeit um 151,8%, die Umsätze sogar um 181,3%. Die Anzahl der Anlagen kletterte seit 1990 um 2.000 auf 6.1000. Derzeit gibt es rund 200 Neueröffnungen im Jahr. Die Mitgliederzahl pro Anlage stieg von 415 (1990) auf 672 (1999). In allen deutschen Anlagen halten sich derzeit rund 2,5 Millionen Menschen fit, die 1999 einen Gesamtumsatz von 4,51 Milliarden DM einbrachten. Auch die Trainingsflächen wuchsen mit: Durchschnittlich stehen jetzt 992m<sup>2</sup> zur Verfügung (1990:714m<sup>2</sup>) ([www.dssv.de](http://www.dssv.de)).

In der Bundesrepublik müssen **jährlich bis zu zwei Millionen Sportverletzungen** behandelt werden, was etwa 5% der Sportler entspricht. Darauf hat Prof. STEINBRÜCK (Stuttgart) auf dem Kongreß der GOTS in München hingewiesen. „Die dadurch entstehenden Kosten machen aber nur ein Zehntel der Schäden aus, die durch Bewegungsmangel in unserer Zivilisationsgesellschaft auftreten“, so STEINBRÜCK. Mehr als ein Drittel der Sportunfälle betreffen das Kniegelenk. Allein 100.000 Kreuzbandverletzungen – vor allem durch Alpin-Ski und Fußball – müßten jedes Jahr behandelt werden.

Eine promovierte Medizinerin darf sich nicht „**Doctora**“ nennen. Das Wort sei als weibliche Form des lateinischen Dokortitels nicht geeignet, urteilte das Verwaltungsgericht in Hannover. Eine 39jährige Tiermedizinerin der Humboldt-Universität Berlin hatte geklagt, weil die Tierärztliche Hochschule Hannover ihr den Titel „*Doctora medicinae veterinae*“ verweigert und sie per Urkunde zum „*Doctor*“ erklärt hatte (Az. 6 A 1529/98).

Torhüter sollen bei Elfmeter nicht auf den Ball, sondern auf die Hüfte des Schützen schauen. „Wenn die Hüfte des Schützen bei einem rechtsfüßigen Kicker parallel zum Torwart steht, geht der Ball wahrscheinlich zur rechten Seite des Tormanns,“ berichtet Mark WILLIAMS von der Liverpools University im „*New Scientist*“ (Nr. 2242, 18). Sein Team hatte die **Hüftstellung der Fußballer Sekundenbruchteile vor dem Schuß** analysiert: „Wenn seine Hüfte eher dem Torwart zugewandt oder von ihm weg abgewinkelt ist, tendiert der Ball nach links.“ Eine weitere Empfehlung geben Wissenschaftler der Universität von British Columbia in Vancouver. Sie analysierten 138 Elfmeter in Weltcup-Spielen von 1982-1994: In 80% der Fälle zeigte der nicht schießende Fuß nach dort, wohin der Ball dann flog.

Der **Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat in den vergangenen 75 Jahren eine Million Studierende, Graduierte und Wissenschaftler gefördert**. 550.000 von ihnen kamen aus dem Ausland an deutsche Hochschulen. 450.000 Deutsche konnten umgekehrt mit Unterstützung des DAAD Zugang zu internationalen Spitzenerfahrungen im Bereich von Bildung und Wissenschaft erhalten. Die Gesamtbilanz für das Jahr 1999 stellt sich trotz des enormen Einsparungsdrucks der öffentlichen Haushalte insgesamt erfreulich dar. Mit insgesamt 60.054 Geförderten konnten mehr Stipendiaten ins Ausland geschickt und nach Deutschland eingeladen werden als je zuvor in einem Jahr. Der DAAD hat 1999 sein Förderinstrumentarium erweitert und eine Reihe neuer Programme aufgelegt, wobei Mittel- und Osteuropa, Asien und Lateinamerika im Vordergrund standen ([www.daad.de](http://www.daad.de)).

## Stellen – Personalia

### Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Der Fachbereich 26 – Sport –  
sucht zum 01 Oktober 2000 eine

#### Lehrkraft für besondere Aufgaben (BAT IIa) Kenn-Nr.: 041/2000



für das Fach: „**Theorie und Praxis des Geräteturnens**“.

**Aufgabengebiet:** Der/die Stelleninhaber/in soll insbesondere befähigt sein, das Fach "Theorie und Praxis des Geräteturnens" in den Studiengängen des Fachbereichs (Lehramt an Gymnasien, Diplom-sportwissenschaft, Magister und Doppelwahlfach Wirtschaftspädagogik) zu vertreten. Außerdem wird erwartet, dass ein Einsatz in der Ausbildung anderer Fachdidaktiken möglich ist. Weiterhin gehört die Mitwirkung an Prüfungen sowie die Beteiligung an der Selbstverwaltung des Fachbereichs zu den Dienstaufgaben.

**Voraussetzungen:** Voraussetzung für die Einstellung ist ein abgeschlossenes wissenschaftliches Studium mit qualifiziertem Abschluss (Diplom oder Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien), eine der Tätigkeit entsprechende Promotion sowie eine hauptberuflich didaktisch-methodisch orientierte Tätigkeit im Fachgebiet von mindestens zwei Jahren und 6 Monaten. Von dem Erfordernis der Promotion in Sportwissenschaft kann bei besonderer Qualifikation für die wahrzunehmende Aufgabe abgesehen werden.

Lehrerfahrungen in unterschiedlichen Bereichen des Sports sowie an einer Hochschule sind erwünscht.

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz ist bestrebt, den Anteil der Frauen im wissenschaftlichen Bereich zu erhöhen, und bittet daher Wissenschaftlerinnen um Bewerbungen. Bei entsprechender Eignung werden Schwerbehinderte bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie **unter Angabe der o.g. Kenn-Nummer** innerhalb der Bewerbungsfrist an die Personalabteilung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz – Campus –, Referat 222, Saarstraße 21, 55099 Mainz.

#### **Bewerbungsschluß ist am: 15.07.2000**

Die Besetzung erfolgt vorbehaltlich der Zuweisung durch die Universität Mainz.

### Auszeichnung für „Verdiente Sportpädagogen“

Das Präsidium des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSLVL) ehrte auf dem 2. DSLVL-Kongreß Anfang April in Augsburg wurden sieben Männer als „Verdiente Sportpädagogen“, die sich über Jahre und Jahrzehnte in verschiedenen Funktionen für die Belange des Schulsports und der Sportpädagogik in Deutschland eingesetzt haben, darunter der langjährige frühere DSLVL-Präsident Hansjörg KOFINK (Rottenburg-Wurmlingen) sowie ferner: Prof. Hans DASSEL (ehemals stellvertretender Leiter des Fachseminars Sport in Tübingen), Rochus REITER (früher Sportlehrer an der Sportschule der Bundeswehr in Sonthofen), Peter UTERMANN (Ministerial-Rat a.D. im Kultusministerium von Schleswig-Holstein), Ewald WUTZ (Ministerial-Dirigent im Bayrischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus) und die dvs-Mitglieder Prof. Dr. Gerhard HECKER (emeritierter Sportpädagoge an der Deutschen Sporthochschule Köln) sowie Prof. Dr. Arno ZEUNER (emeritierter Sportdidaktiker an der Fakultät für Sportwissenschaft der Universität Leipzig).

### Universität Heidelberg

Dr. Rainer WOLLNY habilitierte sich im Fach Sportwissenschaft an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautet: „Der Einfluß altersbezogener Personenmerkmale auf die Plastizität motorischer Fertigkeitsoptimierungen“. Er ist am Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg tätig und nimmt derzeit eine Vertretungsprofessur an der Universität Freiburg wahr.

### Professor Dr. Dietrich MARTIN verstorben

Überraschend starb am 2. Mai 2000 Professor Dr. Dietrich MARTIN im Alter von 70 Jahren in Kassel. Der emeritierte Professor für Sportwissenschaft galt mit seinen Arbeiten zu Trainingslehre und Talentförderung als einer der führenden Vertreter seiner Disziplin und hatte seine Erkenntnisse ruhelos in den Dienst des praktischen Sports gestellt. Die Ergebnisse seiner Forschungsarbeiten fanden ihren Ausdruck in vielen bemerkenswerten Publikationen, die einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Sportwissenschaft in Deutschland darstellten.



Dietrich MARTIN wurde am 18. November 1929 in Hartenstein (Erzgebirge) geboren. Er studierte an der Sporthochschule Köln und der Universität Hannover Sport, Politik und Soziologie; war im Leistungssport aktiv in den Disziplinen Schwimmen, Leichtathletik und in der Nordischen Kombination. Nach Lehrtätigkeiten an der Deutschen Schule in Barcelona und an Gymnasien in Essen und Hannover wurde er 1974 an die Universität-Gesamthochschule Kassel berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1995 als ruheloses und hochaktives Vorbild galt.

15 Jahre war er Sportwart des Deutschen Skiverbandes für die Nordischen Disziplinen (Langlauf und Skispringen) gewesen und fünf Jahre Direktor des Bundesausschusses Leistungssport; 10 Jahre Vizepräsident des Internationalen Skiverbandes Nordisch. Mehrfach war er Technischer Delegierter bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften und Delegationsleiter der deutschen Mannschaft.

Dieses genaue Wissen um die Nahtstellen zwischen Trainingspraxis und Trainingswissenschaft war maßgebend für seine 1992 durch den Bundesinnenminister erfolgte Berufung zum Direktor des Leipziger Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT), das den Hochleistungssport und seine Aktiven forschend begleitet. Viele Schwierigkeiten in der Grünungsphase der Einrichtung hat er mit Bravour gemeistert und es ist fraglos auch sein Verdienst, daß das IAT heute in der deutschen Sportwissenschaft und Sportpolitik anerkannt ist. Die Etablierung des Forschungstyps der sportartspezifischen Trainings- und Wettkampfforschung in der Wissenschaftslandschaft Deutschlands ist und bleibt auf das Engste mit dem Namen Dietrich MARTIN verbunden.

Dietrich MARTIN war Gründungsmitglied der dvs. Er engagierte sich in der Sektion „Bewegung & Training“ und später in der daraus gebildeten Sektion Trainingswissenschaft, deren 1. Symposium er 1992 in Kassel ausrichtete. Von den dvs-Mitgliedern wurde er als DFG-Sondergutachter für den Bereich Trainingswissenschaft gewählt. In seiner Funktion als Direktor des IAT förderte er das Engagement vieler Mitarbeiter des IAT in den Sektionen und Kommissionen der dvs und war Gastgeber mehrerer Fachtagungen unseres Verbandes. Die institutionelle Mitgliedschaft des IAT in der dvs geht auf seine Initiative zurück.

### Universität Bayreuth

Prof. Dr. Ulrike UNGERER-RÖHRICH (Universität Halle-Wittenberg) hat den Ruf auf eine Professur für Sportwissenschaft (C 3) an die Universität Bayreuth angenommen.

### Technische Universität Braunschweig

Prof. Dr. Reiner HILDEBRANDT (Universität Vechta) hat den Ruf an die TU Braunschweig auf eine Professur für Sportwissenschaft/Sportpädagogik (C 4) angenommen.

### TU Dresden

Prof. Dr. Christina MÜLLER ist an die Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig auf eine Professur für Schulsportdidaktik/Bewegungspädagogik abgeordnet worden. Die Ausbildung für das studierte Fach Sport (Lehramt Grundschule) an der TU Dresden wird eingestellt (zum WS 99/00 erfolgten bereits keine Einschreibungen mehr).

### Universität zu Kiel

PD Dr. Michael KOLB hat einen Ruf an die Universität Dortmund auf die Professur für Sportpädagogik (C 4) am Institut für Sport und seine Didaktik erhalten.

### Deutsche Sporthochschule Köln

PD Dr. Jürgen COURT (Philosophisches Seminar der DSHS Köln) ist zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden.

### Technische Universität München

Prof. Dr. Josef HACKFORTH (ehemals: Institut für Sportpublizistik, Deutsche Sporthochschule Köln) hat den Ruf auf den Lehrstuhl für Sport, Medien und Kommunikation an der neu gegründeten Fakultät für Sportwissenschaft der TU München angenommen.

### Universität Osnabrück

Prof. Dr. Renate ZIMMER hat den Ruf an die Universität Dortmund auf eine Professur für Sportpädagogik (C 4) abgelehnt.

### Universität Wuppertal

Prof. Dr. Eckart BALZ (vormals Universität Regensburg) hat den Ruf auf eine Professur für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportpädagogik (C 4) an die Bergische Universität-GH Wuppertal angenommen.

### Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG)

Werner LANGENBAHN ist im Mai aus persönlichen Gründen von seinem Amt als Präsident der DOG zurückgetreten.

### Deutscher Sportbund (DSB)

Der DSB hat sich mit sofortiger Wirkung von Generalsekretär Dr. Wulf PREISING getrennt. Die Ziele seien nicht mehr vereinbar gewesen, heißt es.

### Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT)

Nach dem Tod des Direktors des IAT, Prof. Dr. Dietrich MARTIN, hat der Vorstand des Trägervereins des IAT entschieden, PD Dr. Arndt PFÜTZNER bis auf weiteres mit der kommissarischen Leitung des Instituts zu beauftragen.

### Gesellschaft für Orthopädische-Traumatologische Sportmedizin (GOTS)

PD Dr. Martin ENGELHARDT (Frankfurt/Main) wurde von der Vollversammlung der GOTS im Juni 2000 in München einstimmig zum neuen Präsidenten des über 600 Mitglieder zählenden Verbandes gewählt, in dem in erster Linie Orthopäden und Sportmediziner aus Deutschland, Österreich und der Schweiz organisiert sind.

## Neuerscheinungen

**Jürgen COURT: Interdisziplinäre Sportwissenschaft. Historische und systematische Studien zur Eigenweltthese des Sports. Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang 2000, 261 S., ISBN 3-631-35416-9, DM 79,00**

Die junge akademische Disziplin der Sportwissenschaft gehört zu der Gruppe von Querschnittswissenschaften, deren Einzeldisziplinen durch Abspaltung aus verschiedenen Mutterwissenschaften entstanden sind. Angesichts des fortschreitenden Ausdifferenzierungsprozesses prüft dieser Band Möglichkeiten interdisziplinärer und integrativer Zusammenarbeit zwischen den Einzel- und Mutterwissenschaften. Sein Leitfaden ist die Untersuchung der These, der Sport bilde eine „Eigenwelt“, die aus medizinischen, pädagogischen, ethischen, ästhetischen, literaturwissenschaftlichen und historischen Perspektiven beleuchtet wird. Die Schwerpunkte liegen auf der Analyse der Beziehung von Medizin und Pädagogik, der Frage nach dem interdisziplinären Potential von Marcel Prousts Roman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ und Studien zu Friedrich Nietzsche, Carl Diem und Victor Klemperer. Durch sein Anliegen, Brücken zwischen „Geistes-“ und „Naturwissenschaft“ zu schlagen, wendet sich dieses Buch vor allem an einen Leserkreis, der an Fragen interdisziplinärer Forschung interessiert ist. Es ist zugleich die erste historische und systematische Einführung in die Geschichte der Sportwissenschaft.

**Lorenz PEIFFER/Norbert WOLF (Hrsg.): Partner für eine bewegte Kindheit. Workshop am 18./19. September 1998 in Münster/Westf. Celle: Pohl 2000, 168 S., ISBN 3-7911-0230-3, DM 14,80**



Im Mittelpunkt der mit diesem Band dokumentierten Tagung der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) stand die Präsentation verschiedener Initiativen aus dem ganzen Bundesgebiet, die die Verbesserung der Lebens- und Bewegungswelt der Kinder und Jugendlichen zum Inhalt hatten. Ein weiterer Aspekt war der gegenseitige Erfahrungsaustausch, den zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen und Einrichtungen intensiv nutzten. Die Vorstellung von Projekten aus verschiedenen Bundesländern (u.a. Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen), die sich den Fragen und Problemen von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft widmen, soll Anregungen für weitere lokale und regionale Initiativen und Aktionen bieten.

**Martin-Peter BÜCH (Hrsg.): Märkte und Organisationen im Sport: Institutionenökonomische Ansätze. (Sportökonomie, 1). Schorndorf: Hofmann 2000, 114 S., ISBN 3-7780-8361-9, DM 20,00**

Der Arbeitskreis Sportökonomie e.V. wurde 1997 als wissenschaftliche Einrichtung gegründet, in der Theorie und Praxis im Sinne einer pragmatischen Sportberatung für Sport- und Sportförderpolitik zusammenarbeiten. Der Arbeitskreis versteht sich als Kommunikationszentrum von Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrich-

tungen und praktisch arbeitenden Sportökonomien. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Organisation und Finanzierung der Organisation des Sports, die Kooperation von Organisationen, insbesondere der Vereine untereinander, die Koordination von Organisationen des Sports über Märkte und ggf. andere Institutionen, die Regeln des Sports auf sportverträgliche Effizienz zu untersuchen.

Der Arbeitskreis Sportökonomie e.V. hat mit den hier abgedruckten Beiträgen seiner Bayreuther Sitzung von Mai 1998 für die Sportverbände wichtige Fragestellungen aufgegriffen und einer Diskussion zugeführt. Dies gilt für das Thema der Umwandlung von Idealvereinen in Kapitalgesellschaften, aber auch für das Thema der zentralen Vermarktung, die Behandlung von Arbeitsmärkten im professionellen Sport und die Frage der Bestimmung von Preisen von Dienstleistungen im Sport.

**Dietrich MARTIN/Jürgen NICOLAUS/Christine OSTROWSKI/Klaus ROST: Handbuch Kinder- und Jugendtraining. (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 125). Schorndorf: Hofmann 1999, 480 S., ISBN 3-7780-1751-9, DM 69,80**

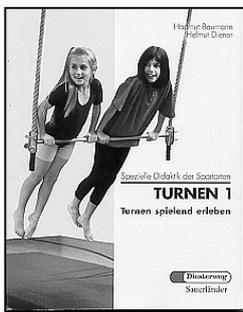
Dieses Handbuch versucht den aktuellen Forschungs- und Erkenntnisstand, konzeptionelle wie praktische Erfahrungen zum Kinder- und Jugendtraining in einem Kompendium zu ordnen und Verbindungen zu den Rahmenbedingungen, wie Organisations- und Förderstrukturen des Nachwuchstrainings, aufzuzeigen. Anlässe dafür gab es einige. So fehlt der Trainingstheorie, aber auch der Ausbildung von Trainerinnen und Trainern, gegenwärtig eine zusammenfassende, sportartübergreifende Arbeit mit den neusten Erkenntnissen zur sportlichen Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen, zur Systematik des langfristigen Leistungsaufbaus und zu Trainingskonzeptionen im Nachwuchsbereich. Des weiteren arbeiten die vier Autoren seit 1991/92 an unterschiedlichen Forschungsprojekten zu Themenstellungen aus dem Nachwuchstraining. Aus diesen Untersuchungen entstand eine zusammengeführte, einheitliche Datenbank mit einem Fundus an Erkenntnissen als empirische Grundlage für dieses Handbuch, mit dessen gemeinsamer Erarbeitung die Autoren bereits 1995 begonnen.

**Horst TIWALD: Yin und Yang. Zur Komplementarität des leiblichen Bewegens. (Bewegungslehre & Bewegungsforschung, 11). Immenhausen: Prolog 2000, 128 S., ISBN 3-934575-10-2, DM 24,80**

In diesem Buch wird durch den Psychologen, Sportler und Bewegungswissenschaftler Prof. Dr. Horst Tiwald in ein vertieftes Verständnis von Yin und Yang eingeführt. Fernöstliche Yin-Yang-Philosophie und westliche Denkkultur werden miteinander in Bezug gesetzt. Hierbei wird in zahlreichen anschaulichen Überlegungen verdeutlicht, wie sich die auf das Yin-Yang-Prinzip bezogene bewegungstheoretische Position in der Bewegungsarbeit und der Bewegungswahrnehmung umsetzen lässt. Hier handelt es sich um eine für interkulturell orientierte Bewegungslehrer und -wissenschaftler interessante Publikation.

**Hartmut BAUMANN/Helmut DIENER: Turnen. Band 1: Turnen spielend erleben. (Spezielle Didaktik der Sportarten). Frankfurt/Main: Diesterweg 1999, 206 S., ISBN 3-425-05621-2, DM 31,95**

Freude am Turnen – gerade für die weniger leistungsorientierten – entsteht erst dann, wenn Könnenserlebnisse erfahrbar gemacht werden. Voraussetzung dazu ist ein Angebot mit spielerischen Erfahrungssituationen, in die vielfältige Grundtätigkeiten eingebunden sind: Rollen und Drehen, Springen und Fliegen, Schaukeln und Schwingen, Balancieren und Klettern, Rutschen und Gleiten. Dieses Buch enthält eine Fülle solcher Anregungen und zeigt, wie Turnunterricht attraktiv gestaltet werden kann. Es wendet sich damit vor allem an Sportlehrer/innen, Übungsleiter sowie Sportstudenten, aber auch an aktive Turnerinnen und Turner.



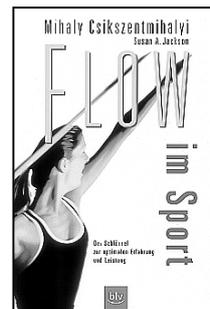
Ausgehend von entwicklungs-theoretischen Grundlagen werden der Wesensgehalt und die inhaltliche Bandbreite spielbetonten Turnens erarbeitet. Eine neue – mehrdimensionale – turndidaktische Konzeption greift bestehende Didaktikmodelle auf, stellt sie aber in einen komplexeren Sinnzusammenhang. Zahlreiche Beispiele

regener zu einer praktischen Umsetzung dieses innovativen Ansatzes in Unterrichts- und Übungsstunden an. Das Buch zeigt in anschaulicher Weise Möglichkeiten auf, wie aus Turngeräten sinnvolle Spielgeräte oder aus Spielformen einfache Leistungsformen entstehen können. Vielfältige thematische Einheiten wie das Situationsturnen mit Kindern, die Turnbaustelle, das Hindernisturnen als Erlebnisturnen, das Abenteuerturnen, Zirkusturnen oder Turntheater bieten Lösungswege zum spielbetonten Turnen, jeweils verbunden mit Vermittlungsmethoden und organisatorischen Grundlagen.

**Mihaly CSIKSZENTMIHALY/Susan A. JACKSON: Flow im Sport. Der Schlüssel zur optimalen Erfahrung und Leistung. München, Wien, Zürich: BLV 2000, 191 S., ISBN 3-405-15878-8, DM 29,90**

Alles geht wie von selbst. Man ist eins mit sich und dem, was man tut, wächst über sich hinaus – nichts scheint mehr unmöglich. Gerade Sportler kennen diese flüchtigen Momente der Perfektion, in denen starke Leistung und großes Glück sich vereinen, und zählen sie zu den Sternstunden ihres Lebens. Das Geheimnis der Bestform hat einen Namen: „Flow“. CSIKSZENTMIHALY hat das Konzept begründet und beschreibt zusammen mit Susan A. JACKSON im vorliegenden Buch den Schlüssel zu intensivem Erleben und Höchstleistung. Mit Hilfe von Spitzensportlern haben die Autoren herausgefunden, welche Faktoren diesen Zustand begünstigen, der von einfachen Momenten der Versunkenheit bis zu „optimalen“ Erlebnissen reicht. Doch bis alles „ganz leicht geht“, ist Schweres zu leisten, und ob es schließlich gelingt, bleibt ungewiß. Nur wenn Herausforderung und Können einander entsprechen, Denken und Tun miteinander verschmelzen und nichts anderes zählt als der Augenblick, wenn man unbefangen, konzentriert und instinktiv handelt und dabei genau weiß, daß man das Richtige tut,

wenn man die Zeit vergißt oder ganz neu empfindet und wenn das Tun in sich selbst befriedigend ist – dann mag sich dieses Erlebnis einstellen, das zu den intensivsten und denkwürdigsten im Leben zählt. Das Buch erklärt die Prinzipien eines faszinierenden Phänomens. Wer ihnen auf den Grund geht, wird seine Leistung steigern und dabei größere Freude empfinden. Und er wird ein Gefühl entdecken, das zum Maßstab dafür wird, wie das Leben immer sein sollte.

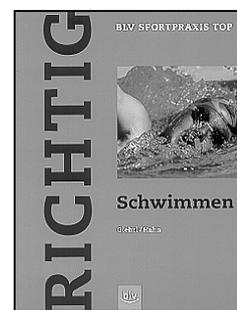


**Elfie STRAUß: Lernen und Dialog in der Feldenkrais-Arbeit. (Bewegungslehre & Bewegungsforschung, 9). Immenhausen: Prolog 1999, 127 S., ISBN 3-934575-08-0, DM 24,80**

Dieses Buch beschäftigt sich mit der Theorie und Praxis der Feldenkrais-Methode im Kontext system- und tätigkeitstheoretischer Ansätze. Hierbei wird die Feldenkrais-Arbeit nicht als therapeutische Methode sondern als ein pädagogisch orientiertes System ausgewiesen. Die Feldenkrais-Arbeit wird als eine Lehr- und Lernmethode verstanden, die bei kundiger Anwendung in der Lage ist, Aspekte existentieller Entfremdung mit Hilfe eines an der Leiblichkeit ansetzenden Verfahrens im Sinne von Selbsterziehung zu überwinden.

**Josef GIEHRL/Michael HAHN: Richtig Schwimmen. (BLV Sportpraxis Top). München, Wien, Zürich: BLV 2000 (Neuausgabe), 128 S., ISBN 3-405-15864-8, DM 19,90**

Der Sprung ins tiefe Wasser, der sportliche Wettkampf oder das regelmäßige Fitnessstraining – Schwimmen ist als Sport attraktiv, egal auf welchem Leistungsniveau man trainiert, und ideal für das gesundheitsorientierte Bewegungstraining. Mit der Neuausgabe des erstmals 1981 erschienenen Buches haben



wasserbegeisterte Laien eine Anleitung an der Hand, mit der das Erlernen und Üben der richtigen Bewegungsabläufe in den verschiedenen Schwimmmarten kein Problem ist. Präzise Grafiken und ausgezeichnete Fotos zeigen die richtige Technik. Die Autoren führen ein in das Grundlagenwissen- und -können: es geht um die Physik des Schwimmens, um Wassergewöhnung, Atemtechnik, Tauchen und Gleiten und natürlich um Übungsprogramme für das Kraul-, Brust-, Rückenkraul- und Schmetterlingsschwimmen sowie um Starten und Wenden. Sie beschreiben die positiven Auswirkungen des Schwimmens auf den gesamten Organismus und geben ausführliche Anleitungen zu Planung und Durchführung des Schwimmtrainings sowohl für Sportler als auch für alle diejenigen, die gezielt, effektiv und dauerhaft etwas für ihr Wohlbefinden tun wollen. Denn bei keiner Sportart ist es möglich, die individuelle Belastung so genau zu dosieren, wie gerade beim Schwimmen. Außerdem finden sich im Buch Ideen für Spiel und Spaß im Wasser und hilfreiche Tips für das richtige Verhalten und die Sicherheit beim Schwimmen.

**Stefan WINTER: Sportklettern mit Kindern und Jugendlichen. (Training für Freizeit, Schule und Verein). München, Wien, Zürich: BLV 2000, 192 S., ISBN 3-405-15711-0, DM 49,90**



Patentrezepte für alle Situationen am Berg gibt es nicht. In der Wand ist jeder mit sich selbst allein, muß über den nächsten Griff, den nächsten Tritt entscheiden – eine Chance, sich selbst einschätzen zu lernen. Risiko, Spannung und Erfolgserlebnis sind mit dem Klettern ebenso verbunden wie Verantwortung für den Partner und Ge-

selligkeit. Sie machen es zu einer Sportart, die Kinder und Jugendliche fasziniert. Mit seinem Buch zeigt der Autor, der für den Bereich „Klettern als Schulsport“ beim Deutschen Alpenverein zuständig ist und dort auch das Jugendkursprogramm leitet, das große pädagogische Potential, das diese Sportart bietet. Nach einer pädagogischen Einführung folgt all das, was als Material für eine gute Unterrichtseinheit nötig ist: Übungen für grundlegende Bewegungsmuster vom Rißklettern bis zum „Mantle mit Hook“, Lernziele und -schritte, Varianten und Spiele, Sicherungsmethoden, Informationen zu Gelände und Material sowie Tips für verschiedene Altersstufen, für Anfänger und Könner. Was sonst noch wichtig ist – von der Sportmedizin über Rechtsfragen bis zum Bau einer Boulderwand und zum Umgang mit Angst –, erfährt der Leser abschließend und findet im Anhang Informationen zu Klettergärten und -hallen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Buch gibt Lehrern, Trainern und Eltern umfassendes theoretisches, methodisches und didaktisches Rüstzeug an die Hand. Mit diesem übersichtlichen Leitfadens kann interessant, wirksam und nachhaltig vermittelt werden, was dem Autor am Herzen liegt: Kletterunterricht, bei dem – nach der Sicherheit – das Erlebnis das Wichtigste ist.

**Frank HÄNSEL/Klaus PFEIFER/Alexander WOLL (Hrsg.): Lifetime-Sport Inline-Skating. (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 124). Schorndorf: Hofmann 1999, 232 S., ISBN 3-7780-1741-1, DM 35,80**

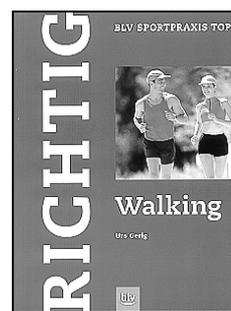
Die steigenden Verkaufszahlen von Inline-Skates zeigen, daß Skating die neue Trendsportart ist. Gerade der städtische Lebensraum mit seinen zahlreichen versiegelten Flächen – für den Jogger geradezu der Alptraum – läßt sich für ein „gesundes Ausdauertraining“ auf Skates und nicht nur für halsbrecherische Aktionen auf Rollen nutzen. Die Möglichkeit die Skates vor der Haustür anzuschleppen, macht den Einstieg und das Training einfacher. Für viele sind die Skates bereits ein wesentliches Mittel zur Freizeitgestaltung geworden – sei es auf einem kurzen Trip in der Stadt, sei es in der Halfpipe, sei es im Urlaub an der italienischen Adriaküste. Man gehe nur bei besserem Wetter durch die Stadt, schnell wird man auf die wendigen, rasanten und z.T. wagemutigen Skater aufmerksam – sie sind ein Blickfang in den Städten. Auch die Sportwissenschaft will sich diesen Blickfang nicht entziehen. Vielmehr versuchen die Herausgeber mit dem vorliegenden Buch sich der Faszination „Inline-Skating“ aus verschiedenen natur- und geisteswissenschaftlichen Perspektiven an-

zunähern. Was macht den Reiz des Inline-Skating aus? Was kennzeichnet diesen „Lifestyle“ auf Rollen? Welche Belastungen treten auf? Welche gesundheitsrelevanten Wirkungen können erzielt werden? Die zu diesen Fragestellungen im Band vorgelegten Einzelbeiträge sind Schriftfassungen der Vorträge des gleichnamigen Symposiums, das 1998 in Frankfurt/Main vom Institut für Sportwissenschaften ausgerichtet wurde.

**Klaus MOEGLING: Die Gesundheitswirkung des Tai Chi Chuan. Bewegungstheoretische Grundlegung und empirische Ergebnislage. Forschungsbericht. (Bewegungslehre & Bewegungsforschung, 6). Immenhausen: Prolog 1998, 467 S., ISBN 3-89395-206-3, DM 48,00**

Vor dem Hintergrund eines kritisch verstandenen ganzheitlichen Gesundheits- und Bewegungsverständnisses werden Anforderungen an die pädagogische Einsetzbarkeit des Tai Chi Chuan (taijiquan) im Rahmen des westlichen Erziehungs- und Gesundheitssystems formuliert. Anhand dieses Gesundheits- und Bewegungsverständnisses wird die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) auf kulturelle Übersetzungsmöglichkeiten hin untersucht. International vorfindbare empirische Ergebnisse zur Gesundheitswirkung des chinesischen Bewegungssystems Tai Chi Chuan werden referiert. Eine eigene empirische Studie dokumentiert die Gesundheitswirkung des Tai Chi Chuan aus der Sicht von 172 Tai-Chi-Lehrern/innen, die die gesundheitsbezogene Wirkung des Tai Chi Chuan am eigenen Leib schildern. Abschließend werden Empfehlungen zum Einsatz und zur Einstellung von Tai-Chi-Lehrern/innen im westlichen Gesundheits- und Erziehungssystem gegeben.

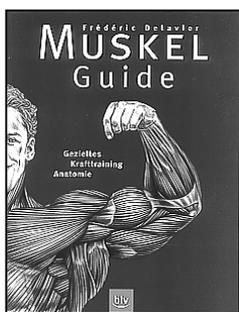
**Urs GERIG: Richtig Walking. (BLV Sportpraxis Top). München, Wien, Zürich: BLV 2000, 128 S., ISBN 3-405-14990-8, DM 22,00**



Der Autor will mit seinem Buch gerade denen Mut machen, die sich für unsportlich halten – denn das schnelle Gehen ist die ideale Methode, Freude am Sport zu entwickeln und auf diese Weise gesünder, fitter und fröhlicher zu werden. Es wird erklärt auf welche Technik und innere Haltung es bei dieser sanften Sportart ankommt, und es wird auf verschiedene Varianten eingegangen: das Gesundheits-, Fitness-, Power-, Exercise- und Race-Walking sowie die Variante des Nordic Walking, bei dem Stöcke das schnelle Gehen unterstützen. Ein Kapitel ist dem Aufwärmen gewidmet, ein weiteres der optimalen Ausrüstung. Besonders viel Wert legt der Autor auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung im Unterschied zu langfristig unbrauchbarer Diät. Denn Walking ist ein ideales Fettverbrennungstraining für alle, die abnehmen wollen. Aber es beugt auch Alltagsbeschwerden wie Rückenschmerzen vor, stärkt das Immunsystem, ist ein ausgezeichnetes Rekonvaleszenztraining nach einem Herzinfarkt und arbeitet wirksam gegen die gefürchteten freien Radikale. Hinweise und Adressen zum Aufbau eines Walking-Treffs runden diese ausgezeichnete Einführung ab.

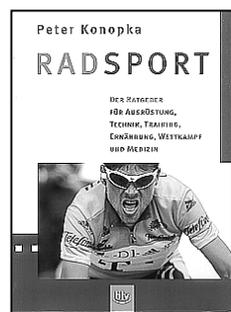
**Frédéric DELAVIER: Muskel-Guide. Gezieltes Krafttraining – Anatomie. München, Wien, Zürich: BLV 2000, 124 S., ISBN 3-405-15823-0, DM 39,90**

Wer wissen will, was bei Liegestützen oder beim Bankdrücken eigentlich genau passiert, ist mit dem vorliegenden Buch hervorragend beraten. Der Autor, ehemaliger französischer Vizechampion im Gewichtheben, hat die menschliche Anatomie ebenso eingehend studiert wie die Gestaltlehre und führt beide Perspektiven zu einer einzigartigen Sicht zusammen. Mit zeichnerischen Talent und beeindruckender Präzision läßt er den Blick



von Bildtafel zu Bildtafel tiefer und tiefer dringen: Er zeigt die simple Übungsanleitung, die angesprochene Muskelgruppe, die einzelnen Muskeln, zum Teil das Skelett. Und das bei 108 Übungen für Arme und Schultern, Rücken und Beine, Bauch-, Brust- und Gesäßmuskeln. Zum Beispiel bei Liegestützen, wo sich der Blick nur auf die Brustmuskeln richtet: 18 sind bei dieser Übung im Spiel und benannt – vom Kopfwender über den Trizeps bis zum Ulnaren Handstrecker. Das Gezeigte wird kurz erklärt, die Wirkung der Übung erläutert, Variationen werden vorgestellt. Wo nötig, warnt der Autor vor Haltungsfehlern und streut hier und da ergänzende Informationen ein. Diese präzise Darstellung von Anatomie und Muskelfunktion ist für Sportler und Trainer, Wissenschaftler und Pädagogen, Ärzte und Physiotherapeuten geschrieben. Ihnen hilft der „Muskel-Guide“, Krafttraining individuell und gezielt zu gestalten. Und er befriedigt die Neugier derjenigen, die einfach wissen wollen, was unter der Haut vor sich geht.

**Peter KONOPKA: Radsport. Der Ratgeber für Ausrüstung, Technik, Training, Ernährung, Wettkampf und Medizin. München, Wien, Zürich: BLV 2000 (Neuausgabe), 200 S., ISBN 3-405-15695-5, DM 39,90**



Die Harmonie dieses ungleichen Paares ist das Faszinierende: Wenn die biologische Maschine Mensch und die technische Maschine Fahrrad ideal aufeinander abgestimmt sind, kann der Mensch zur absoluten Höchstleistung gelangen. Dann empfindet er auch, was ein französischer Radprofi „Sonne in den Speichen“ genannt hat. Auf dem langen Weg dorthin ist die Neuausgabe des Werkes von Peter KONOPKA der optimale Begleiter. Der frühere Verbandsarzt des Bundes Deutscher Radfahrer und aktive Sportler hat eigene langjährige Erfahrungen und jene von Fahrern und Trainern aus dem Profilager mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen kombiniert und weist dem Radsportler den Weg von der Auswahl des Rahmens bis zur Höchstleistung im Straßenrennen. Denn nur der, der viel weiß und den Trainingsprozeß bewußt erlebt, kann ein bestmögliches Ergebnis erzielen. Oder einfach nur fit bleiben bis ins hohe Alter. Zunächst wird die Ausrüstung „maßgeschneidert“ und erklärt, was es mit dem Steuerrohrwinkel des Rahmens

auf sich hat, wann eine Kette „gelängt“ ist und was einen guten Radschuh ausmacht. Dann heißt es Aufsteigen: die richtige Sitzposition, ein guter Fahrstil, die Kunst des Pedalierens, der „runde Tritt“ wollen erlernt sein. Trainingsmethoden und -programme bietet der Autor ebenso wie ganzjährige Trainingsplanung, Wettkampfvorbereitung und Tips für den Radsport im Alter. Er legt mit seinem Werk einen Wegbegleiter vor, der Zusammenhänge genauestens erklärt und zu Ausrüstung, Technik, Training, Ernährung, Wettkampf und Medizin kaum eine Frage offen läßt. Ob man auf den Spuren Jan Ullrichs fahren oder mit geübtem, lockerem Tritt die Natur erleben und sich fit halten will – mit diesem Buch ist man gut beraten.

**Friedhelm WENZLAFF/Werner KOCH: 100 Spiele mit dem Fußball: Taktiktraining. Wiebelsheim: Limpert Verlag 2000 (2., völlig überarb. Auflage), 222 S., ISBN 3-7853-1633-X, DM 39,80**

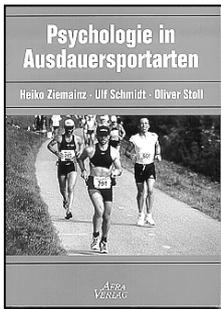
Noch immer wird der Taktikschulung im Fußballtraining zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dies gilt insbesondere für den Amateur- und Jugendbereich. Daher wurde die 2. Auflage des Werkes von WENZLAFF/KOCH völlig überarbeitet. Sie bietet allen Trainern und Übungsleitern, die in diesem Bereich tätig sind, 100 Spiel- und Übungsformen zur zielgerichteten Verbesserung des taktischen Verhaltens ihrer Spieler und Mannschaften. Dabei wird unterschieden zwischen Individual- (allgemein und positionsspezifisch), Gruppen- und Mannschaftstaktik. An dem bewährten Aufbau des Buches wurde festgehalten: Jede Spiel- und Übungsform ist individuell und anschaulich illustriert. Hinweise zur Organisation, zum Ablauf, zur Dauer und zu Variationsmöglichkeiten verkürzen die Vorbereitungszeit und erlauben ein abwechslungsreiches Training für die ganze Saison.



**Ina HUNGER: Handlungsorientierungen im Alltag der Bewegungserziehung. Eine qualitative Studie. (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 126). Schorndorf: Hofmann 2000, 284 S., ISBN 3-7780-1761-6, DM 39,80**

Die vorliegende qualitative Studie (gleichzeitig Dissertation der Autorin) gestattet detaillierten Einblick, mit welchem pädagogischem Selbstverständnis, welchen Zielgruppen und auf der Basis welchen Wissens Erzieherinnen den Bereich „Bewegungsstunden im Kindergarten“ in der Alltagspraxis gestalten. Die Autorin deckt – im Kontext von Sport und Bewegung – kollektive Selbstverständlichkeit, unscheinbare Ritualisierungen und typische Widersprüche im „Denken und Handeln“ auf und verdeutlicht, welche Handlungsstandards sich vor welchen strukturellen Bedingungen herausgebildet haben. Die aus der Untersuchung hervorgehenden Befunde bieten gleichsam Aufschluß darüber, inwiefern die seit nunmehr mehreren Jahren von der (sportpädagogischen) Fachöffentlichkeit postulierten Sollvorstellungen Zugang zur pädagogischen Praxis gefunden haben, wie die didaktischen Konzeptionen gedeutet und im handlungspraktischen Kontext transformiert werden.

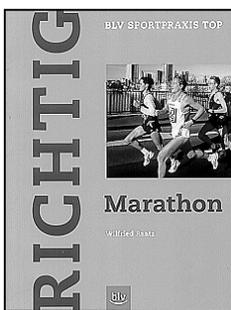
**Heiko ZIEMAINZ/Ulf SCHMIDT/Oliver STOLL: Psychologie in Ausdauersportarten. Butzbach-Griedel: Afra 2000, 184 S., ISBN 3-932079-36-1, DM 29,80**



Ziel des Buches ist es, in drei grundlegenden Kapiteln einen Überblick über einige sportpsychologische Grundfragen zur Thematik „Ausdauersport“ zu geben, die für das Verständnis psychologischer Phänomene von Bedeutung sind und Schwerpunkte bisheriger sportpsychologischer Ausdauersportforschung darstellen. Es werden psychische Grund-

funktionen wie Motivation und Kognition, die eine zentrale Bedeutung in der psychischen Regulation von Handlungen im (Ausdauer-)Sport haben, dargestellt und sowohl aktuelle theoretische als auch neuere empirische Ergebnisse präsentiert. Die Erörterung individueller Unterschiede in den Handlungsvoraussetzungen sind hierbei integrierter Bestandteil. Die generelle Forderung von allem von sportpraktischer Seite nach konkretem Anwendungsbezug wird in neueren Arbeiten stärker gefordert und im vorliegenden Band u.a. am Beispiel des Swiss Alpine Marathon berücksichtigt. Das Buch richtet sich an Studenten, Sportwissenschaftler und Praktiker.

**Wilfried RAATZ: Richtig Marathon. (BLV Sportpraxis Top). München, Wien, Zürich: BLV 2000, 128 S., ISBN 3-405-15714-5 DM 19,90**



Der Autor, ehemaliger Bundestrainer Marathon im Deutschen Leichtathletik-Verband, präsentiert in seinem Buch fundiertes Lauftraining bis zum Marathon speziell für Freizeitsportler. Er liefert keine starren Trainingspläne oder Erfolgsrezepte, sondern gibt ganz spezifische Hinweise und Tips für den Einzelnen. Grundlagen wie Herz-

Kreislauf-System, Atmung oder frauenspezifische Aspekte werden ebenso behandelt wie unterschiedliche Trainingsansätze. Der Autor informiert über Methodik, Trainingsaufbau und -steuerung, über Ernährung und Regeneration. Informative Skizzen, Tabellen und Fotos illustrieren den Text. Auch die kritischen Aspekte des boomenden Massensports finden ihren Niederschlag. Ein Überblick über schöne, schnelle und interessante Marathonstrecken und ein Count-down mit 42 Tips, die die klassische Distanz etwas leichter werden lassen, runden den Band ab.

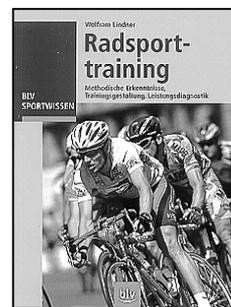
**Ralf ERDMANN (Hrsg.): Interkulturelle Bewegungserziehung. (Brennpunkte der Sportwissenschaft, 19). Sankt Augustin: Academia 1999, 168 S., ISBN 3-89665-136-6, DM 38,50**

Fast überall sind wir Fremde: trotz dieser Einsicht und weit verbreiteten Erfahrung fällt es uns schwer, in der Differenz zwischen wir und anderen, Vertrauten und Fremden, Inländern und Ausländern oder wie auch immer die paarweisen Ein- und Ausgrenzungen vorgenommen werden, nicht den fundamentalen Konfliktherd zu sehen. Als Konsequenz gilt meist das Bemühen, –

wenn denn von der Mehrheit der/die/das Fremde nicht entfernt werden kann – die Differenzierung zu leugnen bzw. ihre Beseitigung zu fordern, naheliegend fast ausschließlich auf Kosten des Einzelnen, der Minderheit. Einer konstruktiven Zielsetzung können allerdings weder die Vereinnahmung noch die idealisierende Überhöhung dienen, sondern das Erkennen und Akzeptieren solcher Differenzen und sie begleitender Spannungen. Die Aufmerksamkeit ist nicht vornehmlich gerichtet auf die dramatischen ausländerfeindlichen Übergriffe der letzten Jahre, sondern vielmehr auf den stillschweigenden Konsens, die mangelnde Empathie, die alltäglich vorfindbare Stichelei und gedankenlose Abwertung! Das erfordert die Auseinandersetzung mit dem Körper und der Bewegung, da für rassistische Stereotype der Körper das Signal und die Projektionsfläche darstellt. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe widmete sich dem Anliegen mit dem primären Ziel, theoretische Grundlagen für einschlägige Verinnlichungspraxis zu entwickeln. Die im vorliegenden Band verfolgte Orientierung kreist um die Fragen: Wie ist das Problemfeld theoretisch einzugrenzen? Können Sport und Bewegung einen Beitrag zum verständnisvolleren Umgang unterschiedlicher (kultureller) Gruppen leisten? Welche theoretischen Anhaltspunkte für eine solcherart ausgerichtete Praxis lassen sich identifizieren? Wie könnte diese Praxis gestaltet werden?

**Wolfram LINDNER: Radsporttraining. Methodische Erkenntnisse, Trainingsgestaltung, Leistungsdiagnostik. (BLV Sportwissen). München, Wien, Zürich: BLV 2000, 240 S., ISBN 3-405-15836-2, DM 39,90**

Konsequenz und Mut neue Wege zu gehen, das sind die Geheimnisse seines Erfolgs – so Weltmeister im Straßenradrennsport Oskar Camenzind über seinen Trainer Wolfram Lindner. Dieser gilt international als einer der erfolgreichsten Radsporttrainer der Welt. In seinem neuen Buch gibt Lindner sein Wissen und seinen Erfahrungsschatz aus dem Profiradsport weiter. Er hat die Dynamik der internationalen Leistungsentwicklung im Blick, wenn er sein Trainingskonzept abstimmt – für Kinder und Jugendliche, für Freizeitsportler, Amateure und Profis. In Theorie und Praxis gibt der Autor eine breite Palette positiver Tendenzen und handfester Anleitungen aus dem Hochleistungstraining zur eigenen Anwendung und Umsetzung an die Hand. Er vermittelt anschaulich und nachvollziehbar sein Wissen zu Trainingsmethodik, Leistungsdiagnostik, Ernährung, Biomechanik, Technik und Taktik, zu Regeneration und Physiotherapie. Denn „neue Rekorde



und höhere Geschwindigkeit sind das Ergebnis systematischer und seriöser Trainingsarbeit“, so der Autor. Und aus dieser Überzeugung heraus betreibt er auch offensive Aufklärung gegen Doping und Medikamentenmißbrauch. Die Devise lautet: richtig trainieren statt präparieren. Ihm gelingt ein überzeugender Beitrag für einen leistungsbetonten, erfolgreichen und dopingfreien Sport. Das Buch bietet Fachkompetenz für höchste Ansprüche: für aktive Radsportler aller Leistungsklassen, für Trainer, Übungsleiter, Ärzte und Sportstudenten.

**Ewald TERHART (Hrsg.): Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlußbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Weinheim und Basel: Beltz 2000, 160 S., ISBN 3-407-25229-3, DM 19,80**



Im September 1998 hat die Kultusministerkonferenz (KMK) eine Kommission „Lehrerbildung“ eingesetzt, in der Fachleute aus Wissenschaft und Bildungsadministration grundsätzliche und aktuelle Fragen der Lehrerbildung erörtern sowie Perspektiven für eine zukunftsorientierte Lehrerbildung entwickeln sollten. Der vorgelegte Abschlußbericht kommt zu dem

Ergebnis, daß ein dringender Bedarf an Weiterentwicklung im Blick auf alle an der Lehrerbildung beteiligten Phasen, Institutionen, Prozesse und Personengruppen besteht, daß aber zugleich die gegebenen formalen Rahmenstrukturen und ihr Potential diese Weiterentwicklungen durchaus möglich machen. Hierzu hat die Kommission eine Fülle von Überlegungen, Empfehlungen und Vorschlägen entwickelt. Lehrerbildung wird als übergreifender berufsbiographischer Entwicklungsprozeß betrachtet; in dieser Perspektive gewinnt das kontinuierliche (Weiter-) Lernen im Beruf zunehmend an Bedeutung.

**Gerhard TROSIEN (Hrsg.): Die Sportbranche. Wachstum – Wettbewerb – Wirtschaftlichkeit. Frankfurt/Main: Campus 2000 (vollständige Neubearbeitung), 328 S., ISBN 3-593-36360-7, DM 68,00**

Die Sportbranchenstrukturanalyse wird in 15 Aufsätzen in vollständiger Neubearbeitung vorgelegt. Der Band folgt dem 1991 erstmals veröffentlichten Konzept, das aus einer systematischen Dreiteilung hervorgeht und auf einem logischen Nacheinander basiert. Zunächst stehen Analysen im Zentrum aus dem vielgliedrigen Sportvereins- und Sportverbandssystem. Darauf folgen Darstellungen der Sportförderung aus den öffentlichen Händen und der Sportmärkte. Addiert lassen sich die in den drei Sektoren getätigten Summen auf den erstaunlichen Jahresumsatz von 52 Milliarden DM in der Sportbranche für 1999 hochrechnen. Aus dem Nonprofitsystem bzw. über jene Sportorganisationen, die dem Dritten Sektor angehören, werden im Rahmen von Finanzanalysen populäre Sportarten wie Golf (BILLION) und Pferdesport (HARING), ihre Betreibergesellschaften und Märkte vorgestellt. Sportvereins- und -verbandsökonomische Untersuchungen (EMRICH u.a.; TROSIEN) ergänzen das Spektrum. Die Sportförderung von Bund (BÜCH), Ländern (KEMPER) und Gemeinden (HOCKENJOS) stellt eine grundlegende subsidiäre Hilfe dar, die in ihren Ausmaßen und Auswirkungen detailliert beschrieben wird. Eigene Beiträge informieren über Glücks- und Wettspiele (LEONHARDT) und Mediensport (TROSIEN/PREuß); beide profitieren von dem enormen Sportinteresse der Bevölkerung und tragen umgekehrt in vielfältiger Form zur öffentlichen Darstellung der Sportbranchenangebote bei. Sportindustrie (HÖHNE) und Sportfachhandel (JOST) erwirtschaften die größten Anteile am Jahresumsatz in der Sportbranche. Die Sport- und Fitnessbewegung (KAMBEROVIC), die längst ein etablierter Bestandteil der Sportbranche geworden

ist, und konkrete Beispiele über das Sportsponsoring vieler Unternehmen in Deutschland (DINKEL) vervollständigen das Bild einer stark im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehenden Branche. Die Autoren haben als Wissenschaftler oder leitende Führungskräfte intime Kenntnis über die von ihnen diskutierten Arbeitsfelder; im Ergebnis ist damit in einer Veröffentlichung umfassend die Möglichkeit gegeben, einen Überblick über die Geldströme und das Zusammenwirken von privaten Sportinteressen, öffentlichen Förderungen und wirtschaftlichem Nutzen zu erhalten. Auch diese vollständige Neubearbeitung ist eine durch viele überraschende Querverbindungen geradezu spannende Lektüre für im Sport handelnde und am Sport interessierte Praktiker und Theoretiker.

**Wolfgang MENKE: Spezielle Sportorthopädie und Sporttraumatologie. (UTB 8177). Wieselsheim: Limpert 2000, 228 S., ISBN 3-8252-8177-9, DM 29,80**

Die rasante Entwicklung des Sports, d.h. der Trend zu immer neuen Sportarten und die zunehmende Risikobereitschaft der Sportler haben nicht nur zu einer deutlichen Zunahme der Sportverletzungen – ihr Anteil am Gesamt-Unfallaufkommen wird heute auf 25-30% geschätzt – geführt, auch die Verletzungsformen sind wesentlich vielseitiger geworden.

So gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Schädigungen, die nur in bestimmten Sportdisziplinen zu beobachten sind. Dieses großformatige Lehr- und Nachschlagebuch stellt zahlreiche Verletzungsbilder und Sportschäden vor, wobei die Gliederung nach topografischen Gesichtspunkten – quasi von Kopf bis Fuß – erfolgt. Zu jedem Körperbereich werden jeweils die folgenden Aspekte beleuchtet: Lokalisation und Bedeutung der Schädigung, Diagnose, Behandlungsmöglichkeiten, Zeitbedarf bis zur Wiederherstellung der Funktion. Gesonderte Kapitel befassen sich mit Sportverletzungen im Kindesalter, Besonderheiten des Alterssports und Erste-Hilfe-Maßnahmen. Ein Lexikon typischer Sportschäden schließt das Werk ab.



**Michael KOLB: Bewegtes Altern. Grundlagen und Perspektiven einer Sportgeragogik. (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 123). Schorndorf: Hofmann 1999, 312 S., ISBN 3-7780-1731-4, DM 44,80**

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Aufmerksamkeit, die der demographischen Entwicklung hin zu einer „ergrauenden Gesellschaft“ in der Öffentlichkeit gewidmet wird, beschäftigen sich auch die Sportwissenschaften vermehrt mit den Möglichkeiten und Zielen von Bewegungsaktivitäten für ältere Menschen. Dabei wird dem Sport häufig die Funktion eines „Allheilmittels“ gegen Altersbeschwerden aller Art und mit dem Alter einhergehender defizitärer Entwicklungen zugeschrieben. Die vielzitierte Formel „20 Jahre 40 bleiben“ bringt diese jugendlichkeitszentrierte Erwartungshaltung griffig auf den Punkt. Diesem Denkansatz, bei dem körperliche Alternsprozesse im Vordergrund stehen, stellt der Autor eine breite Rezeption gerontologischer Theoriebestände gegenüber. Vor dem Hintergrund, daß die derzeit Alternden

als gesamte Generationen erstmals vor der Chance stehen als auch mit der Anforderung konfrontiert sind, eine im Lebenslauf eigenständig definierte Lebensphase „Alter“ persönlich auszufallen, wird das sportpädagogische Modell einer Bewegungsbildung im Alter entworfen. Ziel ist dabei, die in Sport, Spiel und Bewegung angelegten Bildungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die Menschen dabei unterstützen, unter den Bedingungen komplexen moderner Gesellschaften ihr „Drittes Alter“ individuell sinnerfüllt zu gestalten.

**Andre BENSCH/Marco DANISCH: Spielorientiertes Tennistraining mit Kindern und Jugendlichen. Ein Trainingskonzept als Alternative zur technikorientierten Vermittlung. (Sportwissenschaft und Sportpraxis, 119). Hamburg: Czwalina 2000, 128 S., ISBN 3-88020-352-0, DM 28,00**

Mit dieser Arbeit legen die Autoren ein eigenes Konzept für das Training von Kindern und Jugendlichen in der Sportart Tennis vor. Ihre Vermittlung des Tennisspiels weicht vom traditionellen, primär technikorientierten Weg ab und wird durch eine spielorientierte Praxis ersetzt, die das sportliche Niveau und die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt und sich daran orientiert. Hierbei distanzieren sich die Autoren von den Vermittlungsformen und -inhalten der Lehrpläne des Deutschen Tennis Bundes (DTB), in denen ein technikorientiertes Trainingskonzept verfolgt wird. Tennistraining muß aber mehr bieten als reine Technikvermittlung! Ein isoliertes Lehren und Lernen von Schlagtechniken kann aufgrund des fehlenden Bezuges zu realen Spielsituationen nicht erfolgreich sein und Unterschiede zwischen Trainer-zuspiel und Spielwirklichkeit befördern kaum Lernerfolge. Da sich auch in der Tennisliteratur kaum Ansätze finden, die sich von dem technikorientierten Vermittlungsansatz absetzen, haben die Autoren aus ihrer eigenen Trainingspraxis heraus Formen eines spielerisch ablaufenden Tennisunterrichts entwickelt. Die resultierenden Erfahrungen aus anfänglichem Ausprobieren und Experimentieren, bis hin zu einem organisierten Trainingskonzept mit Kindern und Jugendlichen, werden in dem vorliegenden Band dargestellt. Die Autoren erläutern zunächst ihr Verständnis von Spielfähigkeit und Spielorientierung und zeigen den Stellenwert dieser Gesichtspunkte für das Training. Im Anschluß daran wird der Trainingsaufbau aus didaktischer Perspektive mit seinen verschiedenen Lern- und Handlungszielen dargelegt, die unter Berücksichtigung der individuellen Möglichkeiten von Kindern und Jugendlichen entwickelt wurden. Darüber hinaus wird anhand methodischer Vorgehensweisen das Vermittlungskonzept der Autoren veranschaulicht, um anschließend eine direkte Verbindung der Zielsetzungen mit der Methodik vorzunehmen. Dieses wird u.a. durch ein praktisches Anfängerprogramm sowie durch die Vorstellung unterschiedlicher Spielformen und diesbezüglicher Erfahrungen aus der Trainingspraxis verdeutlicht. Dieser Praxisteil ist mit Grafiken so aufbereitet, das ein schneller Einstieg in die Arbeit auf dem Platz möglich ist.



**Volker RITTNER/Christoph BREUER (unter Mitarbeit von Marion GOLENIA und Olaf PEIM): Soziale Offensive im Jugendsport. Frankfurt am Main: Deutsche Sportjugend 2000, 2 Bände, 296 S., ISBN 3-89152-590-7, kostenlos**



Das Aktionsprogramm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren Frauen und Jugend (BMFSFJ) verfolgt neue Strategien in der Jugend- und Jugendsozialarbeit. Im Rahmen dieses Programms führte die Deutsche Sportjugend in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportsoziologie

der Deutschen Sporthochschule Köln vom 24. bis 26. November 1999 das Fachforum „Soziale Offensive im Jugendsport“ durch. Die beiden Bände dokumentieren die Ergebnisse des Fachforums, gehen aber deutlich über eine reine Dokumentation hinaus. Es wird (1) über die Ergebnisse einer ersten Bestandsaufnahme und Evaluation der sozialen Initiativen berichtet, (2) ein Überblick über Vorzeigeprojekte der Jugend- und Jugendsozialarbeit gegeben, (3) eine Konzeptanalyse dieser Projekte anhand Kriterien aus der einschlägigen Forschung (Social-Policy-Forschung, Aktions- und Wirkungsforschung, Implementationsforschung) vorgenommen sowie (4) auf zukünftige Herausforderungen für die Jugend- und Jugendsozialarbeit im organisierten Sport geblickt.

**Gerhard TROSIEN/Michael DINKEL (Hrsg.): Ökonomische Dimensionen von Sport-Events. Faktoren, Fallbeispiele, Folgerungen. Butzbach-Griedel: Afra 2000, 180 S., ISBN 3-932079-28-0, DM 29,80**



Der Band versammelt die Beiträge zum 3. Heidelberger Sportbusiness-Forum, das 1998 unter der Fragestellung „Überrollt die Event-Welle den Sport?“ stattfand. Auf der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Wissenschaft thematisieren die Autoren verschiedene „Events“ – vom Breitensportlich orientierten Deutschen Turnfest bis hin zu Veranstaltungen der Fußball-Bundesliga oder Golf-Turnieren für Profis. Die ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dieser Sportveranstaltungen werden dargestellt und analysiert. Besondere Aspekte der Medien-Berichterstattung werden ebenfalls angesprochen.

#### In eigener Sache

In der Rubrik „Neuerscheinungen“ werden aktuelle Monographien und Sammelbände vorgestellt, die uns von den Autoren oder Verlagen zur Rezension angeboten werden. Wer möchte, daß auch sein Werk hier vorgestellt wird, schicke bitte ein Belegexemplar an die Redaktion „dvs-Informationen“, dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg, oder veranlasse eine Zusendung über den jeweiligen Verlag. Die Besprechung erfolgt i.d.R. in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift.